Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 9.

Bezugspreis vierteljährl. b. Abholung b. d. Ausgabestellen 1 Mk., monatl. 35 Pf., v. d. Post 1,20 Mk.; bei Zustellung durch den Postboten 1,62 Mk., durch unsere Austräger in der Stadt u. auf d. Lande 1,20 bezw. 1,50 Mk., monatl. 40 bezw. 50 Pf. Einzelnummer 5 Pf., nach auswärts mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentl. 6 mal vormittags, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8 seitig. illustr. Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage. 4 seit. landwirtsch. u. Handelsbell. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags, für Familienanzeigen bis 12 Uhr mittags.

№. 51. Dienstag den 2. März 1909. **35. Jahrg.**

Die Schmach von Alzey-Bingen.

Das unerhörte, kaum ausdenkbare ist geschehen: Der Wahlkreis eines Ludwig Bamberger und Reinhard Schmidt ist in die Hände der ultramontanen Reaktion gefallen, das Zentrum hat gesiegt in einem zu 56 % evangelischen Bezirk. Der Liberalismus ist in einem als Hort des Liberalismus gepriesenen Kreise gestürzt worden durch Leute, die den traurigen Mut haben, sich auch Liberale zu nennen. Ein geistig hervorragender Vertreter fortschrittlicher Ideen muß einem kleinen Verlegenheitskandidaten weichen!

Der schwarz blaue Block hat in Alzey-Bingen seine Schuldigkeit getan — ebenso wie schon bei den letzten hessischen Landtagswahlen. Das unnatürliche Bündnis der Nationalliberalen mit dem Zentrum hat zu einem schmachvollen Ergebnis geführt, zu einem Ergebnis, das den dunkelsten Fleck bilden wird in der Geschichte der nationalliberalen Partei. Die Mitglieder dieser Partei haben sich nicht gescheut, den freisinnigen Kandidaten niederzustimmen — ad majorem gloriam der Zentrumspartei, die einer alten Sage zufolge der Todfeind des Nationalliberalismus sein soll. Nationalliberale und Zentrum haben ein widerwärtiges, politisch verwerfliches Rückversicherungsgeschäft abgeschlossen, das jetzt dem Zentrum, 1912 den Nationalliberalen den Kreis sichern soll.

In einer Zeit, wo alle Welt schreit nach einer Einigung des Liberalismus, nach der Anbahnung einer großliberalen Bewegung begehen angeblich liberale Männer einen schnöden Verrat an der gemeinsamen liberalen Sache!

In einer Zeit, die charakterisiert wird durch die Bestrebungen, das Blockgebilde aufrecht zu erhalten, begeht die Partei, die in sich den Gedanken der Blockbildung am reinsten verkörpert, den von ihrem eigenen Standpunkte aus geradezu verbrecherischen, politischen Wahnsinn, den Antiblock zu Ungunsten der Blockparteien um ein Mandat zu stärken!

In einer Zeit, die noch erfüllt ist von der Erinnerung an die uneigennützige, im Interesse des Liberalismus erfolgte Unterstützung der Nationalliberalen in Siegen durch die Freisinnigen bringen es die Nationalliberalen fertig, sich in schwärzestem Undank zu ergehen und einen freisinnigen Stichwahlkandidaten zu Gunsten eines ultramontanen Mannes zu opfern! Die Freisinnigen sollen dafür gut sein, den Nationalliberalen die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Ihnen selbst aber setzen die Nationalliberalen den Stuhl vor die Türe. Die Freisinnigen werden es sich in Zukunft sehr überlegen, ob sie diese Rolle weiter spielen wollen.

In Hessen ist der Nationalliberalismus aufs engste verquickt und verfilzt mit dem egoistischen Bündlertum, das im Laufe der Jahre der Partei allen Liberalismus aus den Gliedern gezogen hat. Die Stichwahl in Alzey-Bingen liefert den Beweis, wie recht die Freisinnigen in Hessen hatten, wenn sie die Nationalliberalen als den Feind betrachteten, als einen besonders bedenklichen Feind, weil er sich noch immer in das Mäntelchen des Liberalismus hüllt. Unseren Freunden in Hessen gereicht es zum Ruhmestitel, daß sie in Erkenntnis dieser Sachlage nicht um die Stimmen der ausgefallenen Nationalliberalen geworben, sondern ihnen die Entscheidung selbst überlassen haben.

Die nationalliberale Partei ist durch den Ausfall der Wahl bis auf die Knochen blamiert. Wir wissen, daß viel Nationalliberale außerhalb Hessens, und namentlich nationalliberale Reichstagsabgeordnete, tief unglücklich sind über die unglaubliche politische Torheit ihrer sogenannten Gesinnungsgenossen in Hessen. Und es muß in diesem Zusammenhang zugestanden werden, daß der geschäftsführende Ausschuß der Partei — wenn auch allerdings erst in allerletzter Stunde — die Parole „unbedingt für Korell" ausgegeben hatte. — Aber was nützt politisch diese Stellungnahme der leitenden Männer der Partei, wenn diese nicht in der Lage sind, ihren Willen und ihre selbstverständliche Stichwahlparole ihren Anhängern aufzuzwingen? Die Stichwahl hat gezeigt, daß in der nationalliberalen Partei keine Spur von Disziplin, keine Spur von Gemeinbürgschaft vorhanden ist. Das Lokalwahlkomitee ließ sich, unbeirrt von den Vorstellungen aus Berlin, lediglich leiten von seiner engherzigen Kirchturmspolitik und seinem blöden Haß gegen einen überlegenen Geist wie Korell. Das nachträgliche Lamentieren, das nun jetzt wohl in nationalliberalen Kreisen einsetzen wird — denn man ist klug genug, zu empfinden, wie sehr Alzey-Bingen der Partei schaden wird! — hat keinen Wert, wenn nicht die leitenden Kreise den Mut finden, zwischen sich und den hessischen Nationalliberalen das Tischtuch zu zerschneiden. Sind sie dazu nicht imstande, so werden sie es sich gefallen lassen müssen, als mitschuldig an dem Skandal angesehen zu werden. Alzey-Bingen wäre dann ein untilgbares Verfallsanzeigen der nationalliberalen Partei.

Zur Reichsfinanzreform.

Die offiziöse „Neue Reichscorresp." schreibt: Die letzten Verhandlungen der Finanzkommission des Reichstages über die Reichs-Finanzreform lassen deutlich erkennen, wie fehlerhaft vom finanz- und allgemein politischen Standpunkte die Bekämpfung der Nachlaßsteuer seitens eines großen Teils der nationalen Mehrheit des Reichstages ist. Bei dem Versuche, diese Steuer durch eine andere Art der Besteuerung des Besitzes zu ersetzen, läuft man offensichtlich Gefahr, auf ein totes Geleise zu geraten und das Ziel der Reichsfinanzreform zu erreichen. Selbst wenn die von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Verbrauchsabgaben in voller Höhe bewilligt würden, muß die Abwälzung von ungefähr 150 Millionen auf die Bundesstaaten als ein durchaus unbefriedigender Notbehelf bezeichnet werden, von dem eine dauernde Neuordnung des finanziellen Verhältnisses des Reiches zu seinen Gliedern nicht zu erwarten ist. Würde also nach dieser Richtung ein befriedigender und dauernder Abschluß keineswegs erreicht werden, so steht, sofern auf die Mitarbeit der Liberalen verzichtet werden müßte, auch noch im mindesten nicht fest, in welcher Höhe Mehreinnahmen aus Verbrauchsabgaben zu erlangen sein würden. Die Zentrumspolitik, welche stets darauf gerichtet war, dem Reiche die erforderlichen Deckungsmittel nicht in voller Höhe des dauernden Bedarfs zu bewilligen, damit die Regierung immer wieder an den Reichstag herantreten müßte, läßt nach dieser Richtung hin Schlimmes befürchten. Die Gefahr liegt also vor, daß man wieder Flickwerk wie im Jahre 1906 mache, und demzufolge in der allernächsten Zeit wieder die Steuerschraube angezogen werden müßte. Wäre ein solcher Ausgang vom finanzpolitischen Standpunkte nichts anderes als ein völliger Fehlschlag, so würde das alsdann zu gewärtigende Auseinanderfallen der aus den Reichstagswahlen von 1907 hervorgegangenen Mehrheit einen nicht minderschweren Rückschlag auf allgemeinpolitischem Gebiete bedeuten. So sind die Früchte beschaffen, welche, sofern man nicht noch in letzter Stunde einen anderen Ausweg findet, die Bekämpfung der Nachlaßsteuer innerhalb der Glieder der nationalen Mehrheit dringend zur Umkehr mahnen müßte. Gegenüber den schweren Nachteilen, welche vom nationalen Standpunkte die Bekämpfung der Nachlaßsteuer offenbar mit sich bringt, können doch die dagegen zu erhebenden Bedenken, welche zu einem guten Teile doch von dem Bedürfnis der Leitung des Bundes der Landwirte herrühren, sich einen neuen Agitationsstoff zu verschaffen, nicht entscheidend in die Wagschale fallen.

Der unerschütterliche Widerstand der einzelstaatlichen Regierungen gegen Reichseinkommen- und Reichsvermögenssteuer ist bekannt. Auch gegenüber den neuen Vorschlägen und Anträgen in der Finanzkommission des Reichstags haben die einzelstaatlichen Finanzminister mit aller Entschiedenheit an dieser Auffassung festgehalten. Sie kommt auch zum Ausdruck in einer Betrachtung des Anhaltischen Staats Anzeigers, worin es u. a. heißt: „Sollte es in der Tat nicht gelingen, die Nachlaßsteuer, an der die Reichsregierung unbedingt festhält, unter Dach und Fach zu bringen, so müßte dies das Gelingen der ganzen Finanzreform allerdings aufs schwerste gefährden. Mit einem Mißlingen einer durchgreifenden Reform unserer Reichsfinanzen wäre zugleich das Schicksal der Einzelstaaten besiegelt, d. h. die Summe der ungedeckten Matrikularbeiträge würde eine so exorbitante Höhe erreichen, daß die meisten Einzelstaaten ganz außer stande wären sie zu entrichten. Es kann doch aber unmöglich die Aufgabe eines föderativen Staatenbundes, wie ihn das Deutsche Reich darstellt, sein, seine einzelnen Glieder zum Ruin zu treiben — das wäre gleichbedeutend mit dem Selbstmord des Gesamtstaates. Deshalb muß die finanzielle Not des Reiches nun endlich einmal gründlich behoben werden, und zwar von Reichs wegen und nicht durch ein abermaliges Abschieben auf die Schultern der Einzelstaaten. . . . . Wer aber die historisch begründete Tatsache anerkennt, daß die Größe, die wirtschaftliche wie auch die geistige Kultur Deutschlands gerade auf seinem föderativen Charakter beruht — was vor 1870/71 politisch die Schwäche Deutschlands war, ist nun seine Stärke —, der wird sich gegen jede derartige steuerliche Schwächung der Einzelstaaten erklären müssen. Denn sie schließt zugleich eine Schwächung des Gesamtstaates in sich. Darum gilt es für den jetzigen Deutschen Reichstag, die Worte zu beherzigen, die der Reichskanzler dieser Tage den nationalen Ausschüssen in Dresden depeschierte: Wir Deutsche müßten aus unserer Geschichte nichts gelernt haben, wenn wir uns jetzt nicht endlich zu einer Ordnung unseres Finanzwesens durchzuringen vermöchten, die unseres Reiches Lebensbedürfnis ist! Möge dies Kanzlerwort bei der verantwortlichen Reichstagsmehrheit ein offenes Ohr finden. Nur wenn ganze Arbeit getan wird, wenn die Ertrag versprechenden indirekten Steuervorschläge Sydows und wenn die Besteuerung der Deszendenten in irgend einer Form angenommen wird, ist auf eine Gesundung der Reichsfinanzen zu hoffen." Dieser „Notschrei" — so darf man diese Betrachtung wohl nennen — kommt aus einem der Kleinstaaten. Alle anderen Kleinstaaten aber fühlen genau so. Das sollte noch in letzter Stunde diejenigen zur Einsicht bringen, die die in dem Entwurf der verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Besitzsteuern bekämpfen.

Zu den Balkanfragen.

Die Unterzeichnung des österreichisch-türkischen Ententeprotokolls ist, wie schon telegraphisch mitgeteilt, am Freitag erfolgt. Der Großwesir erteilte allen Provinzen telegraphisch den Befehl, den Boykott einzustellen, da dessen Fortsetzung nach der Unterzeichnung des Protokolls antipatriotisch wäre. Die Lastträger hielten am Freitag nachmittag in Konstantinopel eine Versammlung ab, in der der jungtürkische Abgeordnete Dr. Riza Tevfik sich für Einstellung des Boykotts aussprach. Der Beginn des regelmäßigen Verkehrs österreichischer Waren ist für Montag zu erwarten. Damit ist die Balkanfrage in ein neues, besseres Stadium getreten. Die Türkei hat anerkannt, daß Bosnien und die Herzegowina integrierende Bestandteile des österreichisch-ungarischen Staatsgebiets bilden. Somit ist auch der letzte Schein eines Rechts der Serben verschwunden, sich die ehemals türkischen Länder zu vindizieren, und Österreich-Ungarn kann mit noch größerem Nachdruck als bisher den gefährlichen panserbischen Bestrebungen entgegentreten. Die türkischen Blätter veröffentlichen eine offizielle Mitteilung des Boykott-Syndikats, in der dieses einstimmig erklärt, daß der Boykott am Freitag sein Ende erreicht habe.

Der Inhalt des Ententeprotokolls. Das am Freitag unterzeichnete Ententeprotokoll erklärt im Artikel 1 den Verzicht Österreich-Ungarns auf alle Rechte im Sandschak Novibazar. Der Artikel 2 bestimmt:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090302-18/fragment/page=0001

Die Konvention vom 21. April 1879, ebenso der Protest der Pforte gegen die Entschließung der österreichisch-ungarischen Regierung, betreffend Bosnien und die Herzegowina, ferner alle anderen dieser Entschließung widersprechenden Verfügungen und Abmachungen der beiden vertragschließenden Teile werden aufgehoben und durch das gegenwärtige Protokoll ersetzt, das feststellt, daß zwischen den beiden vertragschließenden Teilen jede Divergenz bezüglich der beiden Provinzen beseitigt ist und daß die türkische Regierung ausdrücklich den durch obenerwähnte Entschließung geschaffenen Zustand anerkennt. Artikel 3 bestimmt: Die gegenwärtig in der Türkei lebenden Bosnier und die gegenwärtig in Bosnien weilenden Türken behalten die ottomanische Nationalität. Die Bosnier können auch weiterhin nach der Türkei auswandern, sie werden dort als türkische Untertanen aufgenommen, können vollkommen unbeschränkt über ihr unbewegliches Eigentum in Bosnien verfügen, dieses selbst verwalten oder verpachten. Die vorübergehend in der Türkei sich aufhaltenden Bosnier werden wie andere österreichisch-ungarische Staatsangehörige behandelt. Artikel 4 sichert den dauernd oder vorübergehend in Bosnien sich aufhaltenden Mohammedanern Freiheit in der äußeren Ausübung des Kultus, wie bisher zu. Die Mohammedaner werden nach wie vor die gleichen bürgerlichen und politischen Rechte besitzen, wie alle anderen Bekenntnisse. Der Name des Sultans als Khalifen wird auch weiterhin in den öffentlichen Gebeten der Mohammedaner genannt. Die Rechte der frommen Stiftungen, das heißt des Vakufs, werden, wie bisher, geachtet und den Beziehungen der Mohammedaner zu den kirchlichen Oberhäuptern keine Hindernisse in den Weg gelegt. Die kirchlichen Oberhäupter bleiben dem Scheich ül Islams in Konstantinopel untergeordnet. Artikel 5 besagt: Da die schiedsgerichtliche Entscheidung feststellte, daß der türkische Staat nach dem türkischen Gesetze über den Grundbesitz in Bosnien und der Herzegowina verschiedenartiges, unbewegliches Eigentum besaß, verpflichtet sich die österreichisch-ungarische Regierung, binnen fünfzehn Tagen nach Ratifizierung des Protokolls, der ottomanischen Regierung in Konstantinopel den Betrag von 2½ Millionen türkische Pfund in Gold als Gegenwert dieser unbeweglichen Güter auszubezahlen. In Artikel 6 heißt es: Österreich-Ungarn verpflichtet sich binnen zwei Jahren nach Ratifikation des Protokolls auf Grund des europäischen Völkerrechtes mit der Türkei einen Handelsvertrag abzuschließen, welcher in Kraft tritt, insoweit die anderen Handelsverträge der Pforte abgeschlossen und auf derselben Grundlage in Kraft getreten sein werden. Inzwischen stimmt Österreich-Ungarn erstens der Erhöhung der türkischen Wertzölle von elf auf fünfzehn Prozent nach Ablauf von fünfzehn Tagen nach Ratifikation des gegenwärtigen Aktes, zweitens der Einführung neuer Monopole oder zur Erhebung von Konsumabgaben auf Petroleum, Zigarettenpapier, Zündhölzchen, Alkohol und Spielkarten, alles dies unter der Voraussetzung zu, daß dieselbe Behandlung gleichzeitig und ohne Unterschied auf die Einfuhr der anderen Länder angewendet wird. Insoweit es sich um die Einfuhr von Monopolartikeln handelt, wird die Verwaltung dieser Monopole gehalten sein. Artikel österreichischer oder ungarischer Provenienz nach dem Prozentsatze der Jahreseinfuhr dieser Artikel zu beziehen. Falls die Türkei, anstatt der Einführung von Monopolen die Einhebung von Konsumabgaben auf jene Artikel beschließen sollte, werden diese Konsumabgaben in gleicher Höhe von den gleichartigen türkischen Produkten und jenen anderer Staaten eingehoben. Art. 7 besagt: Indem die österreichisch-ungarische Regierung das Hoheitsrecht der Pforte bezüglich des Postdienstes anerkennt, verpflichtet sie sich nach Ratifikation des Protokolls diejenigen österreichischen Postämter aufzuheben, welche gegenwärtig in Orten bestehen, wo keine anderen ausländischen Postämter vorhanden sind, sowie die übrigen österreichischen Postämter in der Türkei aufzuheben, sobald die anderen Mächte, die in der Türkei Postämter besitzen, das gleiche tun. Artikel 8 lautet: Da die Pforte beabsichtigt, mit den beteiligten Großmächten behufs Erlegung der Kapitulationen mit der Türkei durch das internationale Recht Verhandlungen zu eröffnen, erklärt Österreich-Ungarn in Anerkennung der Berechtigung dieser Absichten der Pforte sich schon jetzt bereit, ihr hierbei volle und rückhaltlose Unterstützung angedeihen zu lassen. Artikel 9 besagt, daß die Ratifikationen sobald als möglich, spätestens in zwei Monaten, ausgetauscht werden sollen.

*

Der Großwesir erklärte am Freitag Journalisten gegenüber, die österreichisch ungarische Regierung und die türkische Regierung stimmten in der Ablehnung der serbischen Forderungen auf territoriale Entschädigung überein. Entschädigungen wirtschaftlicher Art würden in Erwägung gezogen werden. Zu der bulgarischen Entschädigungsfrage erklärte der Großwesir, die russische Regierung habe die türkischen Gegenvorschläge sehr freundlich aufgenommen. Der Minister des Äußern, Rifaat Pascha, werde mit der russischen Regierung in mündliche Verhandlungen eintreten, und es sei zu hoffen, daß auch diese Frage eine baldige Lösung finden werde.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Kaiser Franz Josef empfing Sonntag vormittag den in Wien weilenden neuen türkischen Minister des Äußern Rifaat Pascha in besonderer Audienz. — In Prag brachte der letzte Sonntag neue Ausschreitungen. Auf dem Wenzelsplatz kam es während der Promenade der Studenten zunächst zu einem Zusammenstoße zwischen Sozialdemokraten, die aus einer Parteiversammlung kamen und singend über den Wenzelsplatz zogen, und den tschechisch-nationalen Sozialisten. Die Wache schritt ein und verhinderte, daß beide Parteien in ein Handgemenge gerieten. Während sich die Sozialdemokraten vom Wenzelsplatze entfernten, zogen die Tschechisch-Nationalisten auf den Bürgersteig, wo die deutschen Studenten promenierten. Die Studenten wurden von den Tschechen, die Hetzlieder sangen, eingekeilt und angegriffen. Nur das Eingreifen der Wache verhinderte Ausschreitungen. Schließlich wurden die Studenten von der Wache aufgefordert, den Platz zu verlassen. Als sie dieser Aufforderung nachgekommen waren, wurde der Wenzelsplatz, da die Menge gegen die Wache Stellung nahm, geräumt, und die Menge in die Seitenstraßen getrieben. In der Torgasse wurde die Wache mit Steinen beworfen, und gegen die berittenen Schutzleute wurden Feuerwerkskörper geworfen, so daß die Pferde scheuten und wild wurden. Die Ansammlungen in den Straßen dauerten bis zum Nachmittag. In der Vorstadt Weinberge wurde durch das Legen einer Gewehrpatrone auf die Gleise der Straßenbahn eine Explosion hervorgerufen. Erst nach 1 Uhr kehrte auf den Straßen die Ruhe wieder zurück. Zum Schutze der deutschen Gebäude mußte wieder Gendarmerie herangezogen werden.

Schweiz. Wegen des Rückkaufs der Gotthardbahn schlägt der Schweizer Bundesrat in seiner Antwortnote auf die Noten Deutschlands und Italiens den Zusammentritt einer Konferenz in nächster Zeit vor, wenn möglich noch vor dem 10. März. Das genaue Datum kann erst nach dem Eintreffen der Antwort der beiden Staaten in Bern festgestellt werden. Der Bundesrat wird ebenfalls erst dann seine Delegierten bezeichnen.

Rußland. Die Debatte über den Fall Asew hat mit dem Beschluß eines Vertrauensvotums für Stolypin durch die Duma geendet. In der Sitzung erklärten sich die Redner der Partei der Friedlichen Erneuerer, der Arbeitsgruppe und der Sozialisten unbefriedigt von den Ausführungen Stolypins und hielten an der Behauptung fest, Asew habe eine Provokation mit Wissen der Regierung geübt. Namens der Kadettenpartei griff Matlakow die Regierung aufs heftigste an und behauptete, sie stütze sich auf Verräter und auf Bedrückung, aber nicht auf das Land und auf die Freiheit. Für den Ministerpräsidenten traten Graf Wobinski und Purischkewitsch ein. Letzterer hielt jedoch die Verbindung des Grafen Witte mit politischen Mordtaten für erwiesen und bemerkte, die extreme Rechte lehne daher die Interpellation der Kadettenpartei und der Linken ab und verlange ein Vorgehen gegen den Grafen Witte, den „Casanova des zwanzigsten Jahrhunderts". Weiterhin verteidigten Redner der Rechten und des Zentrums die Regierung gegen die Angriffe der Opposition. Der Kadett Roditschew behauptete, Stolypin sei zwar durchaus aufrichtig und ehrlich, aber mit Blindheit geschlagen. Abends brachten fünfzig Abgeordnete der Rechten eine Interpellation ein, in der die Regierung aufgefordert wird, gegen den Kadettenführer Miljukow gerichtlich einzuschreiten, weil dessen Zusammenhang mit den Revolutionären erwiesen sei. In der Abendsitzung nahm dann Miljukow zur Abwehr der gegen ihn erhobenen Angriffe das Wort. Nach längerer Debatte über die Interpellation betreffend gerichtliches Vorgehen gegen den Kadettenführer Miljukow nahm die Duma eine von der Mehrheit der äußersten Rechten, der Nationalisten, der gemäßigten Rechten und den Oktobristen eingebrachte Tagesordnung an, in welcher es heißt, daß sie die Erklärungen der Regierung für genügend und erschöpfend anerkenne und zugleich die Überzeugung ausspreche, die Regierung werde alle gesetzlichen Mittel zur Bekämpfung des Terrors anwenden. — Fürst Ferdinand von Bulgarien ist Freitag abend von Petersburg abgereist.

England. Die Londoner Seekriegsrechtskonferenz unterzeichnete am Freitag das Schlußprotokoll, das aus 71 Artikeln besteht. Diese enthalten ein großes System allgemein anerkannter Regeln der Kriegführung zur See. — Das englische Heeresbudget für 1909-10 beläuft sich auf 27435000 Pfund Sterling gegen 27459000 Pfund Sterling im Jahre 1908-09. Es führt einschließlich Indiens 804973 Offiziere und Mannschaften auf gegen 799610 des vorjährigen Etats. Die Effektivstreitkräfte sollen 680107 Mann betragen. — Um England vor der Invasionsgefahr zu schützen, ist, wie Kriegsminister Haldane in einer am Freitag in Brighton gehaltenen Rede erklärte, der neue Generalstab eifrig an der Arbeit gewesen; er habe die Pläne für die gesamte Küstenverteidigung nunmehr vollendet. Die ganze Küste sei in einzelne Abschnitte eingeteilt, und für alle Abschnitte seien Truppenteile der Territorialarmee vorgesehen. Wenn der Feind käme, würde er überall auf Truppen stoßen, die am einzelnen Platze vielleicht nicht stark genug seien, um eine Landung zu verhindern, aber jedenfalls stark genug, den Feind zu beunruhigen, zu beschäftigen und in seinen Operationen aufzuhalten. — Gegen die forcierte Flottenverstärkung werden in England sehr gewichtige Stimmen aus liberalen Kreisen laut. Nach einer langen, lebhaften Debatte hat die National Liberal Federation eine Resolution angenommen, in der erklärt wird, daß sie gegenwärtig es vor dem Lande nicht vertreten könne, daß die in Vorschlag gebrachte Vermehrung der Marineausgaben notwendig sei.

Persien. Zu den persischen Wirren meldet die „Petersburger Tel.-Agentur" aus Täbris: Die Verluste während des Scharmützels vom Donnerstag betrugen auf beiden Seiten etwa 100 Mann. Am Freitag wurde das Stadtviertel Khiabani von den Hauptkräften Rin ed Danlehs heftig beschossen.

Deutschland.

Berlin, 1. März. Der Kaiser hörte Sonnabend vormittag im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts, Vizeadmirals v. Müller, empfing danach den chilenischen Militärattaché, Major Osternol, vor seiner Rückkehr nach Chile zur Abmeldung und nahm militärische Meldungen entgegen. Anläßlich des Hochzeitstages des Kaiserpaares waren am Sonnabend abend die jetzigen und ehemaligen Umgebungen der Majestäten zu einer Festlichkeit im Neuen Palais geladen. Es fand eine Theatervorstellung statt. — Der Kronprinz kehrte Sonntag abend aus Oberhof zurück, während die Kronprinzessin noch einige Tage dort verbleibt.

— (Der König von Sachsen) ist am Sonnabend abend nach Antwerpen abgefahren, um von dort die bereits angekündigte Seereise nach Italien anzutreten.

— (Der französische Botschafter in Berlin Jules Cambon) wurde, wie schon kurz gemeldet, am Freitag vom Kaiser in Gegenwart des Staatssekretärs Freiherrn v. Schoen in Privataudienz empfangen, um sich des ihm vom Präsidenten Fallières gewordenen Auftrages (Dank und Glückwunsch wegen des Marokko-Abkommens) zu entledigen und nahm alsdann an der kaiserlichen Mittagstafel teil. Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mitteilt, stattete Botschafter Cambon am Freitag vormittag dem Reichskanzler Fürsten v. Bülow einen Besuch ab, um ihm die Genugtuung des Präsidenten Fallières über den Abschluß des Marokko-Abkommens auszudrücken.

— (Der württembergische Kriegsminister v. Marchtaler) hat sich in Begleitung des Abteilungschefs Oberst v. Graeventitz nach Berlin begeben.

— (Zum außerordentlichen Gesandten in Athen) ist, wie der „Reichsanz." amtlich bekannt macht, der frühere Gesandte in Mexiko, Freiherr v. Wangenheim, ernannt worden.

— (Ordensverleihungen.) Aus Berlin, 28. Februar, wird gemeldet: Der französische Botschafter Cambon überreichte gestern dem Staatssekretär Freiherrn von Schoen die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion. Auch mehreren Beamten des deutschen auswärtigen Amtes wurden französische Ordensauszeichnungen verliehen. — Aus Paris, 28. Febr.: Der Minister des Äußern Pichon überreichte dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin heute vormittag die Insignien des Großkreuzes der Ehrenlegion.

— (Das preußische Kriegsministerium) feiert bekanntlich am 1. März das Jubiläum seines 100jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß hat das Kriegsministerium ein Werk herausgegeben unter dem Titel „Das Königlich preußische Kriegsministerium 1809 — 1. März — 1909", das zunächst einen kurzen Überblick über die Entstehung und Geschichte dieses Ministeriums gibt und weiterhin in Einzeldarstellungen eine Auswahl besonders wichtiger Abschnitte aus der Verwaltungstätigkeit bringt. Aus der darin enthaltenen Statistik über die Entwicklung des Militäretats erwähnen wir, daß die Militärausgaben im Jahre 1809-10 auf den Kopf der Bevölkerung 1,6, 1908 15,2 Mk. ausmachten. Älter als das Kriegsministerium ist das Militärkabinett, eine Institution, die etwa im Jahre 1770 eingerichtet wurde und die, soweit sie überhaupt noch Lebensberechtigung hat, eine solche nur in der strikteſten Unterstellung unter das Kriegsministerium besitzen würde.

— (Unter der Spitzmarke „Ernennung") läßt sich die „Kreuzztg." unter dem 26. Februar aus Stuttgart melden: Der Oberamtmann Seitz in Vaihingen an der Enz, der im Januar v. J. durch seinen reichsfeindlichen Kaisertoast von sich reden gemacht hat, ist gestern, am Geburtstage des Königs, außer der Tour, da er auf seiner Stelle bleibt, zum Regierungsrat ernannt worden.

— (Abg. v. Vollmar) ist, nach dem „Vorw.", so weit wieder hergestellt, daß er im Laufe der nächsten Woche nach Berlin kommen und an den Verhandlungen des Reichstages wieder teilnehmen wird.

Vom Ueberschwemmungsgebiet in der Altmark.

Das Wasser flutet aus der Wische in die Elbe zurück, so daß die in der Nähe der Deichdruchstellen gelegenen Orte bereits wasserfrei sind. Die Chausseen und Wege sind, wie das „Altm. Intell.-Bl." meldet, frei, aber teilweise bis zu ½ Meter mit Eisschollen bedeckt. Die Felder gleichen einem Eismeer. Im nördlichen Überschwemmungsgebiet ist nur ein geringes Fallen des Wassers bemerkbar.

Weiter wird gemeldet:

Wittenberge, 28. Febr. Aus Osterburg wird berichtet, daß nach einer auf dem Landratsamt eingegangenen Mitteilung des Oberpräsidenten v. Hegel am nächsten Dienstag die Kaiserin in Osterburg eintreffen wird. Sie wird sich als Protektorin des Vereins vom Roten Kreuz von der Hilfstätigkeit des Unterstützungskomitees persönlich überzeugen. — Obgleich der starke Druck des Hochwassers nachgelassen hat, nachdem die Eisbrecher eine schmale Rinne an der Durchbruchsstelle geschaffen haben, ist doch das Hochwasser bis jetzt in der Wische nennenswert gefallen. Von den Eisbrechern sind die drei großen nach Harburg abgegangen, während die vier kleinen die Elbe aufwärts freie Bahn zu machen suchen. In Seehausen beabsichtigt man, heute die Durchbruchsstelle des Aland zu schließen, zu welchem Zweck 2000 Sandsäcke dorthin gebracht worden sind. Aus dem nahe der Durchbruchsstelle gelegenen Kannenberg wird heute mittag gemeldet, daß das Wasser gegen den Höchststand um 70 Zentimeter gefallen ist: große Wassermassen ziehen rückwärts durch die Durchbruchsstelle in das Strombett zurück.

Magdeburg, 28. Febr. Die Eisbrechdampfer beseitigten gestern das oberhalb Sandau noch stehengebliebene Eis und erreichten am Abend Tangermünde. Oberhalb dieser Stadt ist die Elbe eisfrei. Die größeren Eisbrechdampfer sind dann nach Harburg zurückgekehrt; die kleineren bleiben noch in der Nähe der Dammbruchstelle, um etwa neu sich bildende Eisansammlungen und Eisfestsetzungen sofort aufzubrechen und die noch vorhandenen älteren Eismassen zu zerkleinern. Der Hochwasser-Nachtdienst, der von der Elbstrombauverwaltung eingerichtet war, ist seit gestern eingestellt worden.

Das Wasser in der Nähe der Dammbruchstelle verläuft sich langsam, und die Ortschaften werden nach und nach wasserfrei; große Eisschichten und Eisberge bleiben überall zurück. Die Arbeiten zur Errichtung eines Vordammes an der Dammbruchstelle sind sofort in Angriff genommen worden und werden mit allen Kräften gefördert. Hoffentlich gelingt es, diesen Schutzdamm recht bald so hoch aufzuführen, daß das nach der Schneeschmelze zu erwartende

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090302-18/fragment/page=0002

Frühjahrshochwasser nicht wieder überfließen kann und eine abermalige Überschwemmung der Altmark vermieden wird.

Der Besuch der Kaiserin.

Osterburg, 1. März. Die Kaiserin wird nach den hier eingegangenen Meldungen Dienstag vormittag den angekündigten Besuch des Überschwemmungsgebiets zur Ausführung bringen und gleich nach 10 Uhr im Sonderzuge von Berlin hier eintreffen. In ihrer Begleitung werden sich die Oberhofmeisterin Gräfin von Brockdorf und der Kammerherr Vizeoberzeremonienmeister von dem Knesebeck befinden. In Stendal werden sich der Oberpräsident der Provinz Sachsen von Hegel mit Frau und Tochter, der Regierungspräsident von Borries und Frl. Dehnecke aus Magdeburg anschließen. Zum Empfange werden Herr Landrat Hilliger am hiesigen Bahnhof anwesend sein. Nach der Begrüßungsansprache des Landrats beginnt die Fahrt mit den vom kaiserlichen Hofmarschallamt gestellten zwei Automobilen nach der Taubstummenanstalt. Im Saale der letzteren werden die Vorstandsdamen des Vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Osterburg und die Herren des Unterstützungsausschusses der Kaiserin vorgestellt. Daran wird sich ein Vortrag des Bürgermeisters Hilliger über die Notlage im Überschwemmungsgebiet und die getroffenen Organisationen sowie eine Besichtigung der eingegangenen Liebesgaben schließen. In Aussicht steht eine Besichtigung des Krankenhauses und eine Fahrt nach Seehausen und Baarsberge, wo die dort aufgestellten Baracken besichtigt werden. In der Bahnhofs-, Sedan- und Breitenstraße werden die Vereine und Schulen Spalier bilden, mit Rücksicht auf den Anlaß zu diesem Besuch ohne Musik.

Gerichtsverhandlungen.

— Wegen Unterschlagung von Kassengeldern wurde der sozialdemokratische Glasarbeiter Fritz Grützmacher in Liebau von der Strafkammer zu Hirschberg nach der „Schles. Ztg." zu neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Grützmacher war Vertrauensmann und Kassierer des Ortsvereins Liebau des Deutschen Glasarbeiterverbandes. Bei einer außerordentlichen Kassenrevision wurde ein Fehlbetrag von 569 Mark entdeckt. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß in der Kasse des Ortsvereins eine unglaubliche Mißwirtschaft herrschte.

— Mißglückter Scherz vor Gericht. Vor dem Langensalzaer Schöffengericht hatte sich ein Landwirt aus Großengottern wegen Beamtenbeleidigung zu verantworten. Der der Anklage zu Grunde liegende Vorgang hatte sich im Hause des Angeklagten abgespielt, bei dem eines Tages der Gerichtsvollzieher erschienen war, um eine Pfändung vorzunehmen. Der von diesem Besuch höchst unangenehm berührte Landwirt hatte dabei dem Manne des Gesetzes zugerufen: „Ich habe nischt, das gehört alles meiner Frau! Wenn Sie nochmal zu mir kommen, gebe ich Ihnen einen Tritt!" Vor dem Gericht stellte der Angeklagte in Abrede, den Gerichtsvollzieher beleidigt zu haben; er habe bei dem groben Ausdruck sein Pferd gemeint, das er während der Anwesenheit des Vollstreckungsbeamten gerade anschirrte. Der Vorsitzende erwiderte, daß diese Erklärung des Angeklagten doch nicht ernst genommen werden könne; ein Pferd rede man doch nicht mit „Sie" an. Schlagfertig gab darauf der schlaue Landwirt zurück: „O doch! Ich hatte damals das Pferd erst einige Tage, und wenn man so ein Pferd, das nicht recht ziehen will, erst einige Tage hat, spricht man es mit „Sie" an." Nun mischte sich der Vertreter der Anklage in die Auseinandersetzung und beantragte, den Angeklagten für seinen faulen Witz wegen Ungebühr vor Gericht in eine sofort zu vollstreckende Haftstrafe von 48 Stunden zu nehmen. Der Gerichtshof entsprach diesem Antrag, und kopfschüttelnd ließ das Bäuerlein sich abführen.

Vermischtes.

* (Fingierte Messerattentate.) Durch eingehende Nachprüfungen hat die Berliner Kriminalpolizei von den zur Anzeige gebrachten Messerstechereien neun als erdichtet festgestellt.

* (Explosion einer Azetylenlampe.) Nach einer amtlichen Meldung aus Neustettin explodierte Sonnabend morgen 12 Uhr 55 Min. die Azetylenanstalt auf dem Bahnhofe. Die Anstalt ist vollständig zerstört. Ein Mann wurde getötet und ein anderer verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt. Der Betrieb der übrigen Bahnanlagen ist nicht gestört. Der Materialschaden ist bedeutend.

* (Ein Pulvermagazin in die Luft geflogen.) Das zum Antwerpener Befestigungsring gehörende Pulvermagazin Hernthal ist am Freitag nachmittag in die Luft geflogen. Dabei wurden zwei Personen getötet, eine dritte tödlich verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt.

* (Ein großer Juwelendiebstahl.) In einem angesehenen Münchener Hotel sind einer österreichischen Baronin ihre Juwelen im Werte von 15000 Mark gestohlen worden, darunter ein Kollier mit 215 Perlen und Brillanten im Werte von 9000 Mark, eine mit Perlen und Brillanten besetzte Brosche von 3600 Mark, und ein mit Brillanten besetzter Armreif von 30.0 Mark. Alle Nachforschungen waren bisher erfolglos.

* (Geschützarmierung des „Zeppelin"?) Gegenwärtig beschäftigt man sich, nach einer Berliner Korrespondenz, mit der Frage, welche Armierung unsere lenkbaren Luftschiffe erhalten sollen. Bekannt ist, daß der französische Ballon „République" mit Einrichtungen zur Aufstellung eines kleinkalibrigen Geschützes versehen ist. Dementsprechend will man auch auf alle Fälle bei den starren Luftschiffen gleiche Einrichtungen treffen. Es handelt sich nur darum, welches Geschützkaliber sich am besten für die Armierung eignet, oder ob die Aufstellung von Maschinengewehren sich empfiehlt. Das wesentlichste Hindernis für die Unterbringung von Geschützen auf Luftschiffen bilden die Gewichtsverhältnisse, das Mündungsfeuer und der Rückstoß, dem die Waffe nach Abgabe des Schusses ausgesetzt ist. Ferner handelt es sich darum, genügende Munition mitzuführen. Da den kleinkalibrigen Maschinengewehren und Geschützen nur geringe Gasmengen entströmen und vor allem die Anbringung einer geeigneten Schutzvorrichtung an der Mündung nicht ausgeschlossen erscheint, so läßt sich vielleicht auch bei den halbstarren Systemen, den Ballonetschiffen, die Armierung vermirklichen. Jedenfalls hält man heutzutage es schon nicht für unmöglich, die halbstarren Systeme mit Maschinengewehren auszurüsten. Sollte eine Armierung zur Durchführung gelangen, so würde das Luftschiff unter Umständen auch gegen kleine Infanterieabteilungen operieren können.

* (Seitens der beiden Verurteilten im Beleidigungsprozeß Berger) wird keine Revision eingelegt werden. Dr. Jigenstein ließ aus Paris durch seinen Rechtsbeistand der Berliner Staatsanwaltschaft mitteilen, er halte es für seine Ehrenpflicht, die Strafe auf sich zu nehmen. Er habe Berlin verlassen, weil er nach dem ergorbitanten Antrage des Staatsanwalts annehmen mußte, daß im Gerichtssaale seine sofortige Verhaftung erfolgen würde. Da er noch dringende Angelegenheiten zu ordnen hätte, wäre er entflohen.

* (Auf der Zeche „Radbod".) Bis jetzt sind auf der Zeche „Radbod" noch keine Leichen zutage gefördert worden. Lediglich 4 Pferde-Kadaver wurden herausgeholt. Wie schon mitgeteilt, sind auf der 2. Sohle große Strecken zu Bruch gegangen, so daß man erst nach Wegräumung zu den Leichen gelangen kann, was bis Mitte nächster Woche der Fall sein wird. Der Wasserspiegel ist jetzt auf 2 Meter unter der 2. Sohle gebracht worden.

* (Die Braut in den Brunnen geworfen.) In der serbisch-ungarischen Gemeinde Reboeze entführte der Bauernbursche Lazo Hasimowitsch mit Hilfe einiger Freunde die Tochter des Bauern Lazo Somowitsch. Er hatte Anizza zu seiner Braut erkoren, sie einem alten serbischen Volksbrauche gemäß aus dem Elternhause geraubt und brachte sie mit Hilfe seiner Freunde zu Verwandten. Hier sollte das Mädchen bis zur Hochzeit bleiben. Der Empfang bei diesen Verwandten war aber keineswegs freundlich, und sie rieten dem Burschen, das Mädchen wieder ins Elternhaus zurückzubringen. Darüber erbost, holte Hasimowitsch das Mädchen in Gesellschaft seiner Freunde wieder ab, und als sie auf dem Heimwege an einem offenen Brunnen vorüberkamen, ergriff der Bursche das ahnungslose Mädchen und warf es in den Brunnen hinab, worauf er mit seinen Freunden Reißaus nahm. Das Mädchen wurde nach einigen Stunden tot aus dem Brunnen gezogen. Der Mörder wurde verhaftet.

Reklameteil.

Magenkranke Kinder bedürfen vor allem einer leicht verdaulichen Nahrung, wie z. B. der Milch, welche der Zusatz von „Kufeke"-Kindermehl im Magen feinflockiger gerinnbar und dadurch leichter verdaulich macht, wodurch Gärungen und Katarrhe vermieden werden.

Das ist eben eine böse Zeit, Frau Müller —

jetzt nicht mehr Winter und doch auch noch nicht Sommer. Wer da nicht fest ist, holt sich leicht einen tüchtigen Knacks. Dem Himmel aber sei Dank — bei mir ist alles gesund. Ich habe stets Fays ächte Sodener Mineral Pastillen im Haus und bei mir hören Sie nie einen Husten und so recht erkältet sind wir nie. Fays ächte Sodener sind eben wirklich kleine Wunderdinger. Und billig: nur 85 Pfg. die Schachtel, die man überall kaufen kann. Lassen Sie sich aber unter keinen Umständen irgend eine Nachahmung aufhängen, sondern verlangen Sie immer ausdrücklich die ächten von Fay.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Dom. Getauft: Johanna Lydia, T. des Mechanikers Müller.

Donnerstag abend 8 Uhr Passionsgottesdienst. Superintendent Sithorn

Stadt. Getauft: Ida Anna, T. des Arbeiters Schwarze; Helene Berta Frida, ehne mehel. T.; Paul Hans Kurt, S. des Kaufmanns Weniger; Emil Walter, S. des Geschirrführers Grunsbach; Karl Werner, S. des Steinmetz Radeck; Liselotte, T. des Post-Assistenten Kamplair. — Beerdigt: die T. des Arbeiters Mitsching; der Arbeiter Bechstedt.

Mittwoch abend 8¼ Uhr **Bibelbesprechstunde**, Mühlstr. 1. — Pastor Werther.

Neumarkt. Getauft: Gustav Gerhard, S. des Zigarrensortierers Barth.

Mittwoch abend 7 Uhr **Passionsgottesdienst.**

Altenburg. Getauft: Charlotte Lucie, T. des Steinsetzers Frauendorf. — Beerdigt: Frau Sophie Eichert geb Lofink.

Mittwoch abend 7 Uhr **Passionsgottesdienst.** Pastor Delius.

Donnerstag den 4. März, abends 8 Uhr, Jungfrauen-Verein.

Todes-Anzeige.

Sonntag vormittag 10¾ Uhr verschied sanft unsre herzensgute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter

Ww. Luise May

geb. Elste

im 66 Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an **die trauernden Hinterbliebenen.**

Merseburg, Rheine (Westfalen).

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause Vorwerk 1 aus statt. Trauerfeier im Hause.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Sonnabend abend 10 Uhr mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager und Großvater im Alter von 66 Jahren gestorben ist.

Die trauernde Familie **Edel.**

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 4½ Uhr vom Trauerhause Unterältenburg 31 aus statt.

Ein Logis ist zum 1. April zu beziehen. (Preis 255 Mark). **Steinstr. 9.**

Heute morgen 12½ Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau Witwe

Amalie Fuss

geb. Richter

im noch nicht vollendeten 70. Lebensjahre. Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt an **die trauernden Hinterbliebenen.**

Krakau, den 28. Februar 1909.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 3. März nachmittags 2 Uhr statt.

Die von der Weißenfelserstraße durch das Rockendorfsche Grundstück nach der Naundorfstraße führende Straße soll den Namen „Kleist-Straße" erhalten.

Merseburg, den 26. Februar 1909.

Der Magistrat.

Herrschaftl. Wohnung

Oberburgstraße 5, 1. Etage, 1 Salon, 5 Zimmer, reichlich Zubehör, sofort oder später zu vermieten und zu beziehen. Näh. **Oberburgstraße 5**, part.

I. Etage

sofort oder 1. Juli 1909 beziehbar. Zu erfragen **Poststr. 8 II.**

Herrschaftliche 1. Etage,

Gotthardstraße 30, ist versetzungshalber sofort zu vermieten und 1. April d. J. zu beziehen.

Herrschaftliche I. Etage

zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres **Oberältenburg 6.** Hof.

Kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Juli 1909 eine freundliche Wohnung in ruhigem Hause (Hochparterre oder 1. Etage) mit 2—3 Zimmern, 1 Kammer nebst Zubehör, möglichst mit Bad. Nähe der Hallescher Straße bevorzugt. Offerten unter **Z** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung zum 1. Juli von kinderlosen Leuten gesucht. Preis 120 bis 150 Mk. Offerten unter **101** an die Exped. d. Bl.

Ein guter Kistenschlitten ist billig zu verkaufen **Burgstr. 7.**

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg

vom 22. bis 27. Februar 1909.

Aufgeboten: der Trompeter-Sergeant Friedrich Geißler und Martha Beil, Torgau und Dom 7; der Buchhändler Rudolf Müller und Hedwig Körner, München und Gotthardstraße 5; der Sattler und Tapezierer Albert Hübner und Klara Hübner, Hallesche Straße 80; der Ökonomie-Inspektor Rudolf Schellhas und Marie Heyne, Hallesche Straße 4 und Hirtenstraße 14.

Eheschließungen: der Fabrikarbeiter Friedrich Focke und Emilie Tschöckell geb. Wenige, Oberbreitestraße 15.

Geboren: dem Lohgerber Müller 1 S., Oberältenburg 16; dem Geschäftsführer Rößner 1 T., Hallesche Straße 39; dem Fleischer Schillinger 1 S., Clobigkauerstraße 35; dem Fleischer Baumann 1 S., Gotthardstraße 27; dem Former Obst 1 T., Saalstraße 3; dem Metalldrücker Dankert 1 T., Neumarkt 17; dem Arbeiter Sorge 1 T., Weißenfelserstraße 30; dem Malermeister Michaelis 1 T., große Ritterstraße 7.

Gestorben: der Hospitalit Mank, 72 J., Sixtlberg 23; der Arbeiter Bechstedt aus Halle a. S., 35 J., städt. Krankenhaus; die T. des Arbeiters Mitsching, 1 J., Saalstraße 3; die Ww. Eichert geb. Lohfink, 63 J., Karlstraße 27; die Ehefrau des Schuhmachermeisters Göpel, 67 J., Schmalestraße 23.

Auswärtige Aufgebote: der Handschuhfabrikant R. K. L. H. Zeigermann und E. M. Brennicke, Merseburg und Bezin-Carwesee; der Baunternehmer K. W. Zuckoff und B. S. Block, Merseburg und Niederbeuna.

Zu den Anzeigen im Standesamt sind Ausweispapiere vorzulegen.

Suche zum 1. Oktober d. J. eine Wohnung, für Pensionshaltung geeignet, 5 Zimmer, Kammern und Zubehör. Off. mit Preisangabe unter **S W 36** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

mit Pension sofort zu vermieten **Weißenfelserstr. 27.**

Gutmöbl. Wohn- u. Schlafzimmer

zu vermieten **Breitestr. 13 I.**

Mehrere Sofas, gut gearbeitet, verkauft billigst **A. E. Schild,** Wagnerstraße 3.

Schönes, kräftiges zweijähriges schwarzbr. **Hengstfohlen** verkauft preiswert **A. Schener,** Pferdehandlung, Weißenfels.

Handwagen,

ca. 6 Zentner Tragkraft, zu kaufen gesucht **Fischerstraße 1.**

Packpapier unsortiert, verkauft billigst **Th. Rössner,** Buchdruckerei Merseburg, Olgrube.

Kaiseröl,

nicht explodierbares Petroleum,

aus der Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff, Bremen, laut Attesten erster Autoritäten **das hervorragendste Leuchtöl.**

Amtlich und assekuranzseitig empfohlen

Name gesetzlich geschützt!

Liefert: **J. F. Weber Nchf.,** Halle a. S.,

General-Vertrieb für den ges. Reg.-Bez. Merseburg.

Gelegenheitskauf!

Plüschsofa 55 Mk., Sofatisch 9 Mk., Muschelschrank 30 Mk., großen Spiegel 10 Mk., Schlafsofa 30 Mk Kommode 20 Mk., Muschelbettstelle mit Matratze 30 Mk., Waschtisch 14 Mk., sechs Rohrstühle a 3½ Mk., Küchenschrank 15 Mk., Tisch 8 Mk., Schaukelstuhl Nähmasch. Schreibtisch, Teppich 10 Mk., 2 Bilder, Schreibstuhl. Gutes Federbett. Kinderbettstelle mit Matratze verkauft spottbillig

S. Rosenberg, Halle a. S.,

Geiststr. 21, 1 Treppe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090302-18/fragment/page=0003

Das feinste und herrlichste
Familien-Verkehrs-Lokal
ist das Etablissement
Reichskrone.
ff. Großstadt Küche.
Täglich Spezialgerichte.
Gutgepflegte Biere und Weine.
Fachmännische Bewirtung.

Empfehle
dauerh Waschgefässe
und repariere billigst
H. Wengler, Preußerstraße 10.

Arbeits-Nachweis.
Handwerksmeister und Landwirte erhalten unentgeltlich Hülfskräfte zugewiesen.
Hiesige Arbeitsuchende erhalten den Vorzug
Herberge zur Heimat Merseburg.

Bildhübsch
macht ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schöner **Teint**.
Alles dies erzeugt die allein **echte**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul**
à Stck. 50 Pfg. bei **W. Fuhrmann Wilh. Kieslich Aug. Berger, Franz Wirth, Oskar Lebert, Reinhold Rietze und Dom-Apotheke.**

Hautausschläge
jeder Art beseitigt keine Seife so sicher als die altbewährte
Original-Teerschwefel-Seife
Alleine allein echte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz
v. Bergmann & Co., **Berlin**, v. Frankf a M.
Pro Stck. 50 Pfg.
Stadt-Apotheke, Dom-Apotheke und Franz Wirth, Seifenfabrik.

Bei Zahnschmerzen
helfen sofort Dr. Bufleds destillierte Zahntropfen. à 50 Pf. Hohle Zähne plombiert schnell und schmerzlos „Dentinklit". Hilft sofort. Adler-Drogerie **Kurt Atzel.**
Central-Drogerie **Richard Kupper.**

Mitesser,

Pickel, Blüten, Wimmerln, Nöten, häßliche gelbe Flecken und sonstige Schönheitsfehler ärgern Sie nicht lange mehr beim regelmäßigen Gebrauch v.

Zucker's Patent-Medizinal-Seife, ärztlich empfohlen u. 1000fach bewährt, à St. 50 Pf (15% ig) und M. 1.50 (35 % ig, stärkste Form)
Zuckooh-Creme (nicht fettend), macht den Erfolg nachhaltig, glättet Falten u. Rüngeln, macht die Haut sammetweich u. zart, gibt den Wangen ein entzückendes Kolorit u. verleiht natürliche Anmut u. jugendlichen Liebreiz bis ins höchste Alter. Preis 75 Pf. u. M. 2.—. **Ueberall erhältlich.**
In Merseburg echt in der **Adler-Drogerie Wilh Kieslich**, Inh. Kurt Atzel, Entenplan.

Grosse Nachfrage
nach unseren vorzüglichen und überaus preiswerten
Abonnenten-Prämien
Schillers Werke
Goethes Werke
hat uns veranlaßt, nochmals eine größere Sendung kommen zu lassen, so daß wir diese gediegenen Werke auch fernerhin noch zu dem äußerst günstigen
Vorzugspreise von **3 Mark**
abgeben können. Auf Wunsch Zusendung frei Haus. Ansichtsexemplare liegen aus.
Verlag des „Merseburger Correspondent".

Kgl. Domgymnasium.
Zu einer am
Mittwoch den 3. März abends 8 Uhr
in der Aula des Gymnasiums stattfindenden Vorführung der sophokleischen Tragödie
Antigone
(Gesang und Deklamation der Chorgesänge, Rezitation des verbindenden Textes) werden die Angehörigen unserer Schüler, sowie alle Freunde der Anstalt hierdurch ganz ergebenst eingeladen
Der Königl. Gymnasialdirektor.
Dr. Rößner.

Oberrealschule Weissenfels.
Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 15. April. Ostern 1909 soll die U III des künftig mit der Oberrealschule verbundenen Reformrealgymnasiums angegliedert werden.
Anmeldungen für alle Klassen der Oberrealschule, für die damit verbundene Vorschule sowie für die U III des Reformrealgymnasiums nimmt entgegen
Dr. Löwisch, Oberrealschuldirektor.

Die **Mitgliederbücher** werden in der Zeit vom 2.—13. März 1909 ausgegeben.
Gleichzeitig erfolgt die Auszahlung der auf 6½ Proz. festgesetzten Dividende für vollgezahlte Anteile und Auszahlung der Guthaben ausgeschiedener Genossen.
Für nicht vollbezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge zu entrichten.
Merseburg, den 28. Februar 1909.
Vorschuss-Verein zu Merseburg
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
E. Hartung. G. Peters. R. Heyne.

Ohne Berufsstörung!
Bandwurm mit Kopf, Spul- und Madenwürmer
entfernt nach eigener, vortrefflich bewährter Methode
C. Blase, Halle a. S.,
kl. Klausstr. 14 II.
Kennzeichen des Leidens sind: Abgang von nudelartigen platten Stücken, Schleim, Würmern, Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, belegte Zunge, Appettitlosigkeit, Heißhunger, Übelkeit bei nüchternem Magen, Speichelfluß, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Aufstoßen, Kopfschmerzen, Herzklopfen, unregelmäßigen Stuhlgang, Jucken am Mastdarm und in der Nase, Kollern, wellenförmige Bewegungen und Leibschmerzen. Keine Hungerkur!

Gelegenheitskauf! **30 schöne größte M Felchen.** u.
30 schöne Bückling u. **40 delik.** u. **Brother.** u. **20 Bismhr** u. **Rollmops** u. **1 Fischtochbuch 7 Sort. u zus.** m. Verp. nur **2 50**
H Degener, Konsfabr. Swinemünde 663.

Nähmaschinen
werden schnell und gut **repariert** bei
L. Albrecht, Schmalestraße 14.

Beamten-Wohnungs-Verein zu Merseburg.
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
Die Mitglieder werden zu der am
Donnerstag den 11. März d. Js. abends 8½ Uhr
im Restaurant „Bergschlößchen" Unteraltenburg" stattfindenden
Hauptversammlung
eingeladen.
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Ergänzungswahl.
3. Genehmigung der Bilanz, Festsetzung der Dividende für 1908 und Entlastung des Vorstandes.

Die Bilanz und Jahresrechnung liegen eine Woche vor der Hauptversammlung und eine Woche nach derselben bei unserem Kassenführer aus.
Der Vorstand.

Leuna.
Gasthaus zum heitern Blick.
Mittwoch den 3. März, von nachmittags 3 Uhr ab,
1. Preis-Skat-Turnier,
Einsatz 3 Mk.,
wozu ergebenst einladet
Das Komitee
Mähnert. Sachse. Sonnenschmidt.
O. Wolf. Mank. Eißner.

Funkenburg.
Täglich Auftreten des
Instrumental- u. Gesangs-Ensembles
Toscana.
Inhaber des Kunstscheines.
Hochachtend **O. Herfurth.**

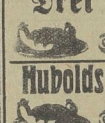
Deutsche Kolonialgesellschaft.
Abteilung Merseburg.
Donnerstag den 4. März abends 8 Uhr
in Rülkes Hotel
Vortrag
des Herrn Pfarrers Bolt über
„Deutsche Kolonisation in Chile."
Gäste, die sich für den Verein interessieren, sind willkommen.

Rohlands Restaurant.

Grosses Bockbierfest,
verbunden mit
Unterhaltungskonzert des Damenorchesters „Albinia".
Anfang abends 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Franz Rohland.

Thüringer Hof.
Parterre-Räume rechts.
Heute und folgende Tage

Bockbierfest
bei freundlicher Bedienung.
Von abends 7 Uhr ab
Unterhaltungsmusik.

Goldne Kugel.

Mittwoch
Schlachtefest.

Drei Schwäne.

Mittwoch
Schlachtefest.

Kuhlds Restauration.

Heute
Schlachtefest.

Verkaufe Mittwoch von früh an
Schweinefleisch, Schmeer und fettes Fleisch
Gotthardtstr. 27.

Reichskrone.
Heute Dienstag abend 8 Uhr
Eröffnungs-Konzert
der neuen
Damenkapelle.
Ergebenst ladet ein
P. Knietzsch.

Theater
„Weisse Wand"
Merseburg.
Dienstag u. Sonnabend Bilderwechsel.
Variété, Komik und Bühne,
Und was sonst noch interessant,
Schaut vereint in bester Güte
Man stets in der „Weißen Wand".
Programm.
1. Der glückliche Lotteriegewinner und sein Esel. Hum
2. Im Rausch. Trickfilm. Hum.
3. Moskau im Schnee. Natur.
4. Eine gute Tat belohnt sich. Drama.
5. Es ist der Maler. Zum Totlachen.
6. Das Geisterschiff. Akrobaten Truppe. Trickfilm.
7. Beim Mondenschein. Kolor.

Einlagen vorbehalten.

Badelts Restauration.
Dienstag **Schlachtefest.**

Wer erteilt jungem Manne
Unterricht i. Schönschreiben
Offerten unter **A B** an die Exped. d. Bl.

Erdarbeiter
gesucht von
C. W. Jul. Blancke & Co.
G. m. b. H.
Meldungen beim Portier.

Junges Mädchen
findet im Nähen Beschäftigung
Steinstraße 4 II.

Suche
einfache Stütze für bessere Herrschaft, Mädchen nach Friedenau und Leipzig für Privat, erfahrene Köchin, Stuben- und Hausmädchen für hier und auswärts bei hohem Lohn.
Frau **Henriette Langenheim**, Stellenvermittl., Schmalestraße 18.

Suche Köchin,
Haus- und Zimmermädchen; ordentlicher Bursche **sucht** Stelle als Hausbursche oder Klein-Knecht aufs Land.
Frau **Doris Wengler**, Stellenvermittl. Preußerstraße 10.

Suche zum 1. April eine durchaus erfahrene selbständige
Köchin
mit guten Empfehlungen aus besseren Häusern in dauernde gute Stellung. Angebote und Zeugnisse an
Frau Landgerichtspräsident **Schaeffer**, Halberstadt, Seydlitzstraße 13 a I.

Jüngeres Dienstmädchen
wird zum 15. April gesucht
Annenstraße 2.

Ein ehrliches fleißiges Dienstmädchen
vom Lande wird zum 15. März gesucht. Zu erfragen bei Frau **Barthel**, Ratskeller.

Ein älteres Mädchen
zum 1. April gesucht **Steinstraße 13.**

Aufwartung
für nachmittags gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein jüngeres Mädchen wird als
Aufwartung
für den Vormittag zum 1. März oder 1. April gesucht.
Klappenbach, Lindenstr. Nr. 8.

Aufwartung
für ein paar Vormittagsstunden gesucht.
Burgstraße 3 II.

Schwarzseid. bemalte Schürze
Entenplan oder Nähe verloren. Gegen Belohnung abzugeben **Burgstr. 7 II** l.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090302-18/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent".

Nr 51. Dienstag den 2. März 1909 35. Jahrg.

Deutschland.

— (Hoya-Verden.) Der Wahlausgang im hannoverschen Kreise Hoya-Verden-Syke ist für die geeinigten freisinnigen Parteien sehr erfreulich gewesen. Wenn man bedenkt, daß seit 1890, also seit 19 Jahren, die Freisinnigen, die damals 1840 Stimmen erzielten, überhaupt keinen Kandidaten mehr aufgestellt haben, so ist das jetzt errungene Resultat von über 3000 Stimmen sehr respektabel zu nennen. Erfreulich ist auch das völlige Versagen des Bundes der Landwirte, der trotz der Großsprechereien des Dr. Hahn, der schon ganz Hannover in der Tasche zu haben glaubt, nicht viel mehr Stimmen bekam, als der plötzlich aufgestellte freisinnige Kandidat. Die Nationalliberalen haben eine recht empfindliche Niederlage erlitten, Welfen und Sozialdemokraten dagegen gut abgeschnitten. In der Stichwahl dürfte der Welfe v. Dannenberg sämtliche sozialdemokratische und sehr viele bündlerische Stimmen erhalten. Das Schicksal der nationalliberalen Kandidatur Heiligenstadt liegt in den Händen der Freisinnigen.

— (Zu welchen Ergebnissen unsere sogenannte „nationale Wirtschaftspolitik" führt,) das zeigt unter anderem sehr lehrreich der Geschäftsbericht der Gesellschaft „Königsberger Walzmühle" für 1908. Darin heißt es: „Rußland hatte in den Jahren 1907 und 1908, speziell im letzteren Jahre völlige Fehlernten in Roggen und trat, während es sonst Verkäufer war, in dem ganzen Jahre als Käufer unseres inländischen Roggens auf. Auch Finnland und die skandinavischen Länder suchten Ersatz für den fehlenden russischen Roggen in preußischer Ware. Begünstigt durch das jetzige Einfuhrscheinsystem nahm der Roggenexport in unserer Provinz große Ausdehnung an und hob, da die importierenden Länder zum Teil durch hohe Mehlschutzzölle gegen deutsche Mehleinfuhr geschützt sind, den Preis des Rohprodukts auf eine für deutsche Müller oft unrentable Höhe. Es ist konstatiert, daß in den importbedürftigen nordischen Ländern sich die Mühlen-Industrie, geschützt durch Mehlprohibitivzölle und unterstützt durch die Erleichterung des Exports von deutschem Roggen, beständig vergrößert. Wir konnten aus vorstehenden Gründen von Januar bis Juni nur den Tagesbetrieb aufrecht erhalten und stellten Anfang Juli bis zum Beginn der neuen Ernte den Betrieb ganz ein." — Beeinträchtigung der inländischen Produktion, künstliche Forcierung ausländischer Industrien — das ist eine der segensreichen Wirkungen unserer „nationalen Wirtschaftspolitik!"

— (Über die Telephon-Misere) wird der „L. C." von „leidender" Stelle geschrieben: Man macht sich in Kreisen, die nichts mit Ferngesprächen zu tun haben, keine Vorstellung von dem unkaufmännischen, weltfremden und kleinlichen Geist, der im Reiche Krätkes herrscht. Ganz besonders deutlich tritt dies in der Verwaltung des Reichs-Telephon-Monopols hervor. Jede neue Fernverbindung muß dem hl. Bureaukratius unter Kämpfen, Vorstellungen und Beschwerden abgerungen werden. Die stereotype Antwort auf Beschwerden über mangelnde Verbindung und Überlastung einzelner Leitungen ist: „Je mehr Leitungen wir legen, desto größer wird der Andrang, desto mehr will das Publikum telephonieren." Das „Amt" betrachtet das wachsende Verkehrsbedürfnis der Industrie- und Handelswelt geradezu als allzugroße Begehrlichkeit, die in Schranken gehalten werden müsse. Dem „Amte" kommt nicht der Gedanke, daß neue Verkehrsmöglichkeiten neuen Verkehr schaffen und daß mit der Ausbreitung der Verbindungen die Einnahmen des Reichstelephongeschäftes wachsen, worüber sich doch die Herren Sydow, Rheinbaben und zuletzt Bülow im trüben Lichte der Reichsfinanznot nur freuen sollten.

— (Auch ein Erfolg der preußischen Ansiedlungspolitik.) Die Polnische Parzellierungsbank in Posen hat im vergangenen Jahr 65000 Morgen parzelliert. Das ist der höchste Stand, den sie während ihres 15jährigen Bestehens überhaupt erreicht hat.

— (Kaiserliche Marine.) Der R.-P.-D. „Kleist" ist mit dem Ablösungstransport für Flußbkt. „Vaterland" auf der Ausreise am 26. Februar in Hongkong eingetroffen und hat am 27. Februar die Reise nach Schanghai fortgesetzt. „Viktoria Luise" ist am 26. Februar in Lissabon eingetroffen und setzt am 3. März die Reise nach dem Audorfer See im Kaiser-Wilhelm-Kanal fort. „Bremen" ist am 26. Februar in Colon (Panama) eingetroffen und geht am 3. März von dort nach Port Limon (Mexiko) in See. „Luchs" ist am 26. Februar in Schanghai eingetroffen. „Condor" ist am 27. Februar in Sydney eingetroffen. „Vineta" ist am 26. Februar in Danzig außer Dienst gestellt worden.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 27. Februar.) Der Reichstag erlebte am Sonnabend bei der fortgesetzten Beratung des Kolonialetats ein seltsames Schauspiel: Sozialdemokratie und Zentrum als Lobredner der Regierungspolitik und als Verteidiger des Staatssekretärs gegenüber den Angriffen der Rechten! Rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht . . . Abg. Eichhorn (Soz.) billigte den Standpunkt des Staatssekretärs und des Gouverneurs v. Rechenberg gegenüber den Wünschen der weißen Bevölkerung in Ostafrika, die nur auf Ausbeutung und Unterdrückung der Eingeborenen ausgehe. Und Abg. Erzberger (Ztr.), der früher einer der heftigsten Gegner der Kolonialverwaltung war, forderte heute den Staatssekretär auf, den eingeschlagenen Weg weiterzuschreiten, weil er dorthin führe, wohin das Zentrum seit jeher zu gelangen strebte. Natürlich unterließen es beide Redner nicht, nebenbei allerhand Wünsche und Beschwerden vorzutragen, und insbesondere der sozialdemokratische Redner schloß mit einer entschiedenen Verurteilung der Kolonialpolitik überhaupt, die mit der vorangehenden Zustimmung zu der Haltung Dernburgs seltsam kontrastierte. Außer den Genannten sprach nur noch Abg. Dr. Arning (nl.), der sich über eine Reihe kolonialer Fragen eingehend äußerte und besonders die Besiedlungspolitik besprach. — Die Weiterberatung wurde schließlich auf Montag vertagt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 27. Februar.) Das Abgeordnetenhaus begann am Sonnabend die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern. Bei den Ausgaben wurde zunächst eingehend über die sogenannte nordschleswigsche Frage verhandelt. Die Abgg. Schifferer von der nationalliberalen, Johannsen von der freikonservativen, Graf v. Reventlow von der konservativen Fraktion und Graf Moltke von der freikonservativen Partei klagten über eine Verschärfung der dänischen Agitation und verlangten Maßnahmen von der Regierung. Der Minister des Innern, v Moltke, erklärte, daß auch nach seiner Ansicht sich die dänisch sprechende Bevölkerung von den Deutschen immer mehr absondere und deshalb eine Unterstützung der deutschen Elemente in Nordschleswig erforderlich sei. Die Regierung wolle vor allen Dingen dafür sorgen, daß die heranwachsende Jugend dem Deutschtum erhalten werde. Es sollten Maßnahmen getroffen werden, um dem Übergang deutschen Grundbesitzes in dänische Hände Einhalt zu tun. Den Standpunkt der Dänen vertrat der bei der letzten Neuwahl gewählte Abg. Kloppenborg. Im weiteren Verlauf der Debatte kam der konservative Führer Dr. v. Heydebrand auf den Fall Schlicking zurück. Er erklärte, daß Bürgermeister Schlicking an sich die Konservativen nicht interessiere, da er nicht aus politischen Gründen gemaßregelt sei. Er müsse es aber mißbilligen, daß die Regierung während des Schwebens der Verhandlung in der „Köln. Ztg." erklärt habe, daß der Regierungspräsident grobe Fehler gemacht habe. Ebenso könne seine Partei es nicht billigen, wenn etwa die Beurlaubung des Regierungspräsidenten durch die Rücksicht auf die Blockpolitik erfolgt sei. Der Minister des Innern v. Moltke erwiderte, daß er auf den Fall Schlicking nicht eingehen könne, weil das Disziplinarverfahren noch schwebe. Wenn er Mitteilungen in die Presse habe gelangen lassen, so habe er es nur getan, weil er sich wirklich in einer gewissen Verlegenheit befunden habe. Er müsse entschieden bestreiten, daß irgendwie vom Reiche aus ein Druck auf ihn ausgeübt sei. Er habe sich lediglich vom Standpunkt der Objektivität in der Angelegenheit leiten lassen. Es sprachen dann noch der Abg. Fleuster vom Zentrum und der Sozialdemokrat Hirsch. Am Montag wird die Beratung fortgesetzt.

Volkswirtschaftliches.

)(Seit dem 1. Januar ist, so schreibt man uns, in Neu-Süd-Wales ein Mindestlohngesetz in Kraft getreten, das sich auf Arbeiter und Geschäftsangestellte erstreckt. Der Mindestlohn beträgt 4 Shilling (= 4 Mk.) die Woche. Arbeitsstunden, die über 48 Stunden in der Woche hinausgehen oder nach 6 Uhr abends geleistet werden, gelten als Überstunden. Für Geschäftsangestellte ergeben sich Überstunden, sobald sie länger als eine halbe Stunde über die durch das Ladenschlußgesetz festgesetzte Zeit hinaus beschäftigt werden. An männliche Angestellte unter 16 Jahren, sowie an weibliche Angestellte sind für jede Überstunde mindestens 3 Pence (= 25 Pf.) zu zahlen. Die Auszahlung des Überstundenverdienstes muß mindestens monatlich erfolgen. Außerdem ist den genannten Angestellten an jedem Tage, an dem Überstundenarbeit auszuführen ist, ein Erfrischungsgeld von 6 Pence sofort auszuzahlen. Über die gesamten Überstunden sind Aufzeichnungen zu führen, die den Gewerbeinspektoren auf Verlangen vorzulegen sind. Das Gesetz richtet sich hauptsächlich gegen die übermäßige Ausnutzung jugendlicher Arbeiter und Angestellter, sowie der weiblichen Angestellten. Auch den Schleuderlöhnen in der Heimindustrie soll durch das Gesetz entgegengewirkt werden. In den Parlamentsverhandlungen kam zum Ausdruck, daß die Hoffnung bestehe, wenigstens die ärgsten Mißstände durch das Gesetz zu beseitigen und daß beabsichtigt sei, die Mindestsätze zu erhöhen, sobald Erfahrungen mit dem Gesetz gemacht seien. In einer Reihe australischer Staaten besteht schon länger ein Mindestlohngesetz. So beträgt der Mindestwochenlohn in Viktoria und Queensland 2 Shilling 6 Pence, in Süd-Australien 4 Shilling und in Neu-Seeland 5 Shilling.

)(Die Hauptergebnisse der Viehzählung für Deutschland vom 2. Dezember 1907 sind jetzt vom Kaiserlichen Statistischen Amt zusammengestellt worden. Danach betrug die Zahl der Pferde einschließlich der Militärpferde überhaupt 4345043. Auf Preußen kommen davon 3046304. Das bedeutet gegen das Jahr 1904 eine Zunahme von überhaupt 77640 Stück. An Rindvieh wurden gezählt 20631544 Stück, von denen 12011584 auf Preußen entfallen. Von den rund 20½ Millionen Stück Rindvieh in Deutschland waren etwa 11 Mill. Kühe, fast 2 Mill. Kälber bis zu drei Monaten und nahezu 6½ Millionen Stück Jungvieh bis zu zwei Jahren. An Schweinen waren 22146532 (in Preußen 14 Millionen) Stück vorhanden, davon rund 19 Millionen (13 Millionen) unter einem Jahr alt. Die Zunahme der Schweine gegenüber 1904 beträgt überhaupt 3225866 Stück. Schafe zählte man 7,7 (5,4) Millionen, davon 5,3 (3,7) Millionen ein Jahr alt und älter. Ziegen waren rund 3,5 (2,2) Mill. vorhanden. Esel 10349 (6473), Maultiere 942 (560) Stück. An Federvieh gab es im ganzen 77 (47) Mill. Stück, darunter waren 67 (40) Millionen Hühner. Die Zahl der Bienenstöcke betrug 2,6 (1,5) Millionen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 28. Febr. Der städtische Finanzausschuß beschloß die Aufnahme von 2 Millionen 4proz. Stadtanleihe und die Bewilligung von 3000 Mk. zum Empfange der englischen Geistlichen, die bei ihrem Besuche in Deutschland die Franckeschen Stiftungen hierselbst besichtigen wollen.

† Torgau, 1. März. Die städtischen Behörden haben mit den Vorarbeiten zur Neuregelung der Lehrer- und Beamtengehälter eine gemischte Kommission beauftragt. Zur Deckung der durch nachzahlbare Gehälter und Wohnungsgelder, sowie infolge des Mehrbedarfs sind etwa 50000 Mk. erforderlich. Die städtischen Behörden haben an das Herrenhaus eine Petition gerichtet, in der sie sich gegen die Mehrbelastung der Städte durch das neue Lehrerbesoldungsgesetz wenden.

† Bernburg, 1. März. In selbstmörderischer Absicht sprang hier eine besser gekleidete Dame in die Saale, wurde aber durch den Bootsverleiher Brannstedter aus den eisigen Fluten unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet. Brannstedter ist bereits im Besitze der Rettungsmedaille.

† Erfurt, 1. März. Ein Gemütsmensch scheint der Versicherungsbeamte zu sein, der sich hier mit seiner Geliebten erschießen wollte, sich dann aber feige vor der Konsequenz seiner Handlungsweise fürchtete. Er erklärt in einer Zuschrift, mit der er sein trauriges Verhalten in der Presse rechtfertigen will: „Ich und meine Braut (die 18jährige Tochter eines Klempnermeisters) hatten den Entschluß gefaßt, zusammen in den Tod zu gehen, um unsere beiderseitige Ehre und Ansehen zu retten." Das Mädchen hatte sich in der Verzweiflung vor seinen Augen erschossen. Als sie in seinen Armen gestorben war, zog es der „heldenmütige" junge Mann vor, seine Ehre auf andere Weise zu reparieren und sich kühn nicht vor dem Leben zu fürchten. Der Tod des jungen, blühenden Mädchens scheint auf den Braven, dessen Verhalten doch seine Braut zu dem verzweifelten Schritt geführt hatte, sehr wenig Eindruck gemacht zu haben.

† Magdeburg, 28. Febr. Am 1. März d. J. wird, wie die Eisenbahndirektion mitteilt, der Triebwagenverkehr auf den Strecken Aschersleben-Bernburg, Barby-Mansfeld und Güsten-Staßfurt eröffnet werden. Die Einlegung der Triebwagenfahrten bedeutet eine erhebliche Verbesserung des Fahrplanes.

† Bernburg, 27. Febr. Beim Umzug der Töchterschülerinnen aus der alten in die neue Schule hat sich eine heitere Episode zugetragen, die es verdient, bekannt zu werden. Der Ordinarius einer Klasse sagte zu den Schülerinnen, nun, meine Kinder, jetzt wollen wir von dem alten Hause Abschied nehmen, das wir vielleicht nie wieder betreten werden. Da sagte ein kleines Mädchen zu ihren benachbarten Schüleinnen: „Na nu, hier kommt doch das Standesamt her!" Darob natürlich allgemeines Gelächter. Man sieht daraus, eine wie große Rolle das Standesamt in der Psyche selbst kleiner Mädchen spielt.

† Jena, 1. März. Für die Erhaltung der Camsdorfer Brücke erließen die Professoren Haeckel, von Bardeleben und Biedermann einen Aufruf. Die Camsdorfer Brücke ist die älteste Brücke Deutschlands.

† Gera, 1. März. Einen guten Fang machte die hiesige Polizei, indem sie drei Einbrecher, die nachts in das Kontor einer hiesigen Teppichfirma eingebrochen waren, dingfest machte. Die Burschen, welche im Alter von 17 bis 19 Jahren stehen, waren mit Revolvern bewaffnet, die sie aber angesichts der Übermacht der Polizei nicht in Anwendung zu bringen wagten. Die Einbrecher stehen unzweifelhaft mit Komplizen außerhalb Geras in Verbindung. Eine Spur soll nach Leipzig führen.

† Dresden, 27. Febr. König Friedrich August hat heute kurz vor dem Antritt seiner Seereise noch einen Gnadenakt vollzogen. Nach Anhörung des Vortrages des Vertreters der Justiz begnadigte der Monarch das vom Dresdner Schwurgericht wegen Ermordung des eigenen 7 Monate alten Kindes zum Tode verurteilte Dienstmädchen Frieda Helm aus Dohna zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090302-18/fragment/page=0005

Der Bezirkstag der Freisinnigen Volkspartei

fand am vergangenen Sonntag in Halle statt. Die Beteiligung war eine überaus rege; auch aus Merseburg nahm eine große Anzahl Parteifreunde an den Verhandlungen den lebhaftesten Anteil.

Das Hauptinteresse des Bezirkstages konzentrierte sich auf die Delegiertensitzung, die etwas über drei Stunden in Anspruch nahm. Als Vertreter der Parteileitung waren der Senior der Partei, Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Geh. Justizrat Träger und der Reichstagsabgeordnete des Weißenfels-Naumburg-Zeitz Wahlkreises Herr Rektor Sommer, ein auch hier nicht unbekannter Politiker, delegiert. Als Vertreter des leider infolge von Überarbeitung plötzlich erkrankten Vorsitzenden des Bezirksverbandes, Herrn Reichs- und Landtagsabgeordneten Schmidt-Halle, leitete der Stellvertreter, Herr Stadtrat Richter, die Verhandlungen. Nach einer herzlichen Begrüßungsansprache folgten die Berichte der Delegierten über die parteipolitische Tätigkeit in den Wahlkreisen Weißenfels Naumburg-Zeitz, Merseburg-Querfurt, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga, Bitterfeld-Delitzsch, Mansfelder See- und Gebirgskreis und Halle-Saalkreis. Nach einer lebhaften Besprechung, in der mancherlei neue Anregungen für die fernere Tätigkeit im Parteiinteresse, sowie zur Förderung des gesamten Liberalismus gegeben wurden, fanden die gestellten Anträge einstimmige Annahme. Wir wollen wünschen, daß die aus allen Wahlkreisen zum Ausdruck gebrachte Hoffnungsfreudigkeit, die von einer frischen und starken Lebenskraft und Zähigkeit des liberalen Gedankens beredtes Zeugnis ablegte, sich in reichstem Maße erfüllt und zur Wirklichkeit wird. Im Interesse unseres geeinten deutschen Vaterlandes kann dies nur mit Freuden begrüßt werden!

Nach der Delegiertensitzung fand ein gemeinsames Mittagsessen im Reichshof statt, dem sich später eine imposante liberale Versammlung in den Kaisersälen anschloß. Die Leitung dieser Versammlung hatte Herr Stadtrat Richter übernommen. In herzlichen Worten begrüßte er die zahlreiche Zuhörerschaft und dann die beiden Redner des Tages, den trotz seiner 79 Jahre noch jugendlich frischen Abg. Albert Träger, der zurzeit der älteste Abgeordnete des Reichstages ist, und den tapferen und redegewandten Kämpfer freisinniger Anschauungen Abg. Rektor Sommer-Burg. Eine gewaltige Menschenmenge, unter der man auch eine Anzahl Damen beobachten konnte, hatte den großen Saal gefüllt; auch der Balkon war besetzt. Befremden erregte es, daß die Versammlung durch zwei Polizeibeamte überwacht wurde.

Zuerst sprach der Abg. Träger, der, geschmückt mit einer roten Nelke, in der ihm eigenen scharf pointierten Weise etwa folgendes ausführte:

Der Himmel und die Landschaft des heutigen trüben Wintertages sind das genaue Spiegelbild der momentanen politischen Situation. Wie in der Natur, so herrscht auch in politischen Kreisen Frühlingshoffen. Der Liberalismus ward schon wiederholt getäuscht, ihm wurden manche Hoffnungen gezeigt, und trotz heißer Kämpfe hat er seit 50 Jahren doch nur verhältnismäßig wenig Erfolge errungen. Daran sind wir aber selbst schuld; wir haben nicht immer gutes politisches Wetter gemacht. In der jetzigen Verwirrung, deren Ausgang unabsehbar ist, suchen die anderen Parteien Vorteile bei den Liberalen. Diese leisteten jenen Lockungen wiederholt Folge, um dann immer wieder auf ihren alten Platz zurückzukehren. Das geht aber nicht so weiter. Bei der letzten Reichstagswahl rief uns der Reichskanzler auch herbei und zeigte so viele liberale Gedanken, daß wir am Zustandekommen des Blocks nach besten Kräften mithalfen. Der Block ist ein recht mystisches Gebilde; man kann sich dabei alles und auch nichts vorstellen. Aber wir wollen in ihm mit unseren festen Prinzipien mit anderen Parteien zusammenwirken. Wir brachten im Landtag und im Reichstag die dringendste Forderung des Liberalismus: die Änderung des Wahlrechts in Preußen, ein. Da erhielten wir unsern Lohn. Am 10. Januar v. J. kam die Absage in einer Form, wie sie schroffer und unfreundlicher nicht gedacht werden kann. Wir wurden abgewiesen. In der neuen Session wurde sogar von höchster Stelle die Reform des preußischen Wahlrechts als dringend bezeichnet, und wir freuten uns wieder. Auf unsere Interpellationen bekamen wir aber immer dieselbe ministerielle Antwort: „Man ist mit den Vorarbeiten beschäftigt!" Das ist das System, das — ich spreche aus 34jähriger parlamentarischer Tätigkeit — nie zum Ziele führt!

Warum ist die Reform des Wahlrechts so wichtig? Ich erachte es aus historischen und psychologischen Momenten heraus für direkt widerspruchslos, in einem Bundesstaate, wie Deutschland, Einigkeit in allem herzustellen. Aber das Fundament muß gleich sein. Preußen spielt im Deutschen Reiche eine verhängnisvolle Rolle, denn es kann, wenn es will, ganz Deutschland majorisieren, und deshalb sind die Volksvertreter — so lange ein neues Wahlrecht nicht geschaffen wird — Karikaturen. (Sehr richtig!)

Das derzeitige Wahlrecht basiert auf der Verordnung vom Jahre 1849 und auf Verbesserungen vom Jahre 1860. Damals wurde das Dreiklassen-System geschaffen, das für die heutigen Verhältnisse absolut nicht mehr entsprechend ist. Auch die einst geltend gemachte Zahl der Analphabeten kommt heute nicht mehr in Betracht. Auf die Frage, welches das beste Wahlrecht sei, gibt es nur eine Antwort: das allgemeine, direkte, geheime Wahlrecht. Wenn es keine Unterschiede zwischen Staatsbürgern geben soll, die alle durch die allgemeine Wehrpflicht für ihr Land gegebenenfalls Gut und Blut lassen müssen, dann muß auch volle Gleichberechtigung der Bürger im Innern des Vaterlandes vorhanden sein.

Die Wahlrechtskreiseinteilung besteht seit dem Jahre 1860 und zeigt ihre Unzulänglichkeit am besten darin, daß auf der einen Seite alle großen Städte gegen kleine Orte auf der anderen Seite wählen. Wenn sich einige Parteien durch die Reform des Wahlrechts geschädigt glauben, so halte ich ihnen Bismarcks Worte entgegen: „Die Wahl soll die Photographie der Stimmung im Lande sein." Wenn aber eine Partei auf dem Bilde weg bleibt, so wird die Zeichnung schief und falsch. Die Regierung soll aber ein rechtes, wahres Bild haben. Der heutige verhängnisvolle Einfluß des Parlaments greift auf die Regierung und der Einfluß der Regierung schädigend auf unsere Gesetzgebung über. Daher ist es unsere Pflicht, für die Reformen des Wahlrechts ganz einzutreten.

Die so häufig derzeit behandelte Frage der Finanzreform ist nichts anderes, als eine neue Wortform für neue Steuern. Die Finanzen des Deutschen Reiches stehen schlecht, und die Schuldenlast übersteigt schon 4 Milliarden. Das Ziel der neuen Finanzreform ist es, die deutschen Einnahmen um 500 Millionen Mark zu vermehren. Die Quelle ist wie immer das Portemonnaie des Steuerzahlers. Wie groß die Leiden des zahlenden Bürgers aber sind, beweist am besten die bereits durchgeführte und notwendige Erhöhung der Beamtengehälter. Die Nachlaßsteuer ist neu und nicht ungerecht. Der Protest der Großgrundbesitzer scheint aber den Reichskanzler zum Zurückweichen zu bringen. Wir bleiben jedoch auf dem Standpunkt der Nachlaßsteuer, und falls wir damit nicht durchdringen, fordern wir die Vermögenssteuer. Auf die Matrikularbeiträge legen wir großen Wert, da sie in anderen Staaten zur Deckung der Differenz der Passiva bei Übersteigung der Aktiva der Staatsbilanz verwendet werden. Die anderen neuen Steuern, die Branntwein-, Bier- und Tabaksteuer, würden mit blutigen Herzen bewilligt und zu einer blutigen Reform werden. Der Gipfel des Entsetzens wäre aber die Einführung einer Kohlensteuer. Auch die so oft erwähnte Kaffeebesteuerung weise er zurück.

Mit der Erledigung der Finanzreform und der Wahlrechtsreform sind unsere Wünsche noch nicht erschöpft. Dann beginnt erst der Kampf zweier Weltanschauungen. Graf Posadowsky sagte einmal: „Sich den Forderungen einer fortschreitenden Zeit entgegenzustellen, heißt nicht konservativ, sondern reaktionär zu sein." Und unsere Konservativen sind reaktionär! Dagegen ist der Liberalismus eine Weltanschauung, auf die eine gesunde Entwicklung der Ordnung der Dinge gegründet ist. Der Liberalismus will jedem gerecht werden, er will jedem das Seine geben. Hoffentlich kommen wir noch so weit, daß im liberalen Lager der Parteienstreit aufhört und wir das Glück haben, die Macht unseres Vaterlandes vereint zu verstärken! (Andauernder, tosender Beifall.)

Der zweite Redner war Abg. Sommer. Er geißelte in trefflichen Worten das für das Vaterland so verhängnisvolle persönliche Regiment, die auswärtige Politik und ihre unausbleiblichen Folgen. Die anmaßende Selbstherrlichkeit und Voreingenommenheit der Aristokratie und der obersten politischen Beamten wirke verderbenbringend. Volkstümliche Reformen sind daher unserem Vaterlande in erster Linie dringend notwendig. Redner forderte zur Herstellung der inneren Einheit unseres gesamten Volkslebens die allgemeine simultane Volksschule als Grundlage der ganzen Volksbildung bis zu den Höhen, von denen Kunst und Wissenschaft ausstrahlen. Aber den befähigten und aufstrebenden Kräften im Volke muß auch die Bahn zur Betätigung im öffentlichen Leben freigemacht werden, wenn ihre Wiege auch nur in einfacher Hütte stand. Der Vortragende schloß seine Ausführungen mit einem warmen Appell an die Parteigenossen zu politischer Betätigung in freisinnigem Sinne, denn nur so könne die angestrebte Gesundung unseres Volkes erreicht werden. Der ungewöhnlich lebhaft und anhaltend gespendete Beifall, der am Schlusse minutenlang währte, war der beste Beweis, daß die Zuhörerschaft mit den Ausführungen der beiden Redner vollständig einverstanden war.

Nachdem noch der Leiter der Versammlung die Anwesenden gleichfalls zum Kampfe gegen die übermächtige Reaktion und zum Beitritt in die liberalen Vereine aufgefordert hatte, schloß er die ungestört verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf Kaiser und Vaterland. r.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 2. März 1909.

** Starker Schneefall trat am Sonntag ein und kleidete Stadt und Dorf, Feld und Flur wieder in ein dichtes winterliches Gewand. Auch in Mitteldeutschland sind neue Schneemassen niedergegangen, so daß bei Tauwetter die Gefahr einer wiederholten Überschwemmung immer näher rückt. Die Wettervorhersage des Meteorologen Bürgel kündigt auch für den März starke Niederschläge, Schnee, Hagel und Regen an. Das kann demnach nett werden. Erst vom 26. ab sollen sonnige Tage zu erwarten sein. Warten wir's ab. Am 21. März ist der stärkste kritische Termin des ersten Halbjahres, das Erdbeben und ähnliche Katastrophen im Gefolge haben soll. Das Thermometer verzeichnete gestern in den Mittagsstunden 3 Grad R. Wärme.

** Der Bezirkstag der Freisinnigen Volkspartei, der am Sonntag unter zahlreicher Teilnahme auch hiesiger Parteifreunde in Halle abgehalten wurde, beschloß u. a., den nächstjährigen Bezirkstag im Jahre 1910 in unserer Stadt abzuhalten.

** Für die Überschwemmten in der Altmark gingen in unserer Geschäftsstelle weiter ein: Frau L. S. 2 Mk., Ungenannt 4,25 Mk., M. 1 Mk., Familie N. 1 Mk., Ungenannt 2 Mk., Ungenannt 0,50 Mk., Sammlung der Gemeinde Runstedt 32 Mk., „100" 3 Mk., Hans 1 Mk., Herr Eisenbahn-Assistent a. D. Gerber 2 Mk., Sammlung beim Familienabend des kirchlichen Vereins des Neumarkts 23,60 Mk., Sammlung beim Stiftungsfest des Buchdrucker-Vereins „Gutenberg" 13,50 Mk., Herr Pensionär A. Fbr. 2 Mk., Silberhochzeit Hyronimus 4,50 Mk., Herr Kfm. M. Kunth 10 Mk., Frau Naumann 1 Mk., Frau E. Meister 10 Mk., A. M. 1 Mk., Stammtisch b. Jul. Grobe (Geiselschlößchen) 18,82 Mk., Herr Heinrich Richter 2 Mk., Herr Rechn.-Rat Paul Goering 10 Mk., Mutter und Tochter 3 Mk., Herr Sekr. B. 3 Mk., Herr Sekr. O. 2 Mk., Herr Direktor Schulze 5 Mk., Frl. K. 1 Mk., Frau Jarling 3 Mk., Ungenannt 1 Mk., insgesamt mit den bereits quittierten Beträgen 1052,52 Mk., wovon wir Montag abend als sechste Rate 200 Mk. an die Sammelstelle in Magdeburg abführten.

** Der Verein ehem. Artilleristen in Merseburg und Umgegend feierte am Sonnabend abend im Tivoli sein 28. Stiftungsfest. Die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen und Freunde der Kriegervereinssache hatten sich zahlreich eingefunden und folgten den abwechselungsreichen Darbietungen des Abends mit lebhaftem Interesse. Nach einleitenden Musikstücken unserer bewährten Stadtkapelle sprach Frl. Oertel in wirkungsvollen Worten den Prolog, der die Ziele und Bestrebungen der Kriegervereinssache für König und Vaterland verherrlichte. Sodann begrüßte der Vorsitzende des Vereins, Herr Gen.-Kommissionssekretär Eichhardt, in trefflicher Ansprache die Gäste und Kameraden, wies auf die hervorragende Pflege der Kameradschaft und Vaterlandsliebe im Vereine hin und forderte die Anwesenden auf, ihre unverbrüchliche Treue zu Kaiser und Reich mit einem Hoch auf den obersten Kriegsherrn und das deutsche Vaterland zu bekunden. Mit Begeisterung wurde in das Hoch eingestimmt, dem der Gesang der Nationalhymne folgte. Im weiteren Verlaufe des Abends teilte der Vorsitzende noch mit, daß der Verein das langjährige treue Mitglied, Herrn Karl Heuschkel, zum Ehrenmitgliede ernannt habe. Das Programm bot neben Konzertstücken mehrere gut vorgetragene Gesangsvorträge und humoristische Vorträge, die wesentlich zu einer angenehmen Unterhaltung beitrugen. Als Theaterstück ging der Einakter „Hoflust" von Hanoun über die Bretter. Die Darsteller erfüllten ihre Aufgaben nach bestem Können und der reichlich gespendete Beifall bewies, daß die Zuhörer mit den Leistungen zufrieden waren. Ein Ball bildete den Abschluß des in jeder Hinsicht vorzüglich verlaufenen Stiftungsfestes.

** Sein 22. Stiftungsfest beging der hiesige Buchdruckerverein „Gutenberg" am Sonnabend in der Reichskrone durch Konzert, Theater und Ball. In ansehnlicher Zahl hatten sich die Gäste des Vereins eingefunden, um im Kreise der Jünger Gutenbergs einige frohe Stunden zu verleben. Nach einigen einleitenden Orchesterstücken verherrlichte eine junge Dame in einem ausdrucksvoll gesprochenen Prolog Gutenbergs schwarze Kunst, worauf einige humorvolle Couplets sowie die zwei Einakter „Zum grünen Esel" und „Der Hausschlüssel" oder „Kalt gestellt" in recht guter Darstellung über die Bretter gingen. Die hierdurch bewirkte überaus fröhliche Stimmung leitete über zu dem nachfolgenden Ball, der seine Kreise bis in die ersten Stunden des jungen Tages zog und dem Feste einen würdigen Abschluß gab.

** Am Sonnabend hielt der dramatische Verein „Euterpe" im „Casino" einen karnevalistischen Theater-Abend ab. Für angenehme und erheiternde Unterhaltung sorgten zwei Theaterstücke, der Einakter „Der Orang-Utang" und der zweiaktige Schwank „Die Ehestiftern". Beide waren der Veranstaltung entsprechend von humoristischem Inhalt und wurden von den Spielern mit großem Geschick und gutem Erfolg zur Aufführung gebracht. Ein flotter Ball ließ auch die Tanzlustigen zu ihrem Rechte kommen und hielt diese bis lange nach Mitternacht in den gastlichen Räumen beisammen.

** Eine von Mitgliedern und Gästen gut besuchte humoristische Abendunterhaltung hatte am Sonntag der Männer-Gesangverein „Flora" im „Tivoli" veranstaltet. Das äußerst reichhaltige, namentlich dem Humor gewidmete Programm enthielt neben mehreren recht befriedigend vorgetragenen Chorliedern verschiedene Couplets, Soloszenen, Terzette und ein Theaterstück, betitelt „Käsemanns im Café Glühwürmchen". Hierdurch wurde hinreichende Gelegenheit geboten, tüchtig zu lachen, denn die Piecen kamen seitens der Mitwirkenden in höchst anerkennenswerter Weise zu Gehör. Namentlich das Theaterstück enthielt eine Fülle köstlichen Humors und weckte eine überaus fröhliche Stimmung, die auch während des noch folgenden flotten Tänzchens bis zum Schluß des Abends anhielt.

** Seidel-Sänger. Vor gänzlich ausverkauftem Hause traten am Sonntag abend in der „Reichskrone" hier Arthur Seidels Leipziger Sänger auf. Diese fidele Sängerschar erwirbt sich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090302-18/fragment/page=0006

mit Recht bei ihrem jedesmaligen hiesigen Auftreten neue Freunde und Anhänger. Das durchaus neue Programm bot eine reiche Fülle von Abwechselung und ließ das Publikum aus dem Lachen fast garnicht herauskommen. Die Gesellschaft hat damit ihren guten Ruf von neuem befestigt und wird auch künftighin hier auf regen Zuspruch rechnen können.

** Der Familien-Abend des kirchlichen Vereins des Neumarktes hatte am Sonntag den Saal im Augarten dicht mit Teilnehmern gefüllt. Kurz nach 8 Uhr eröffnete der gemeinsame Gesang „Ich bete an die Macht der Liebe" das Programm, das sich diesmal als ein sehr reichhaltiges und interessantes erwies. Nachdem Herr Pastor Voit als Vorsitzender des Vereins die Erschienenen herzlich begrüßt und willkommen geheißen, brachte der Männerchor des Gesangvereins „Melodia" den von Ed. Kremser komponierten umfangreichen Liederzyklus „Balkanbilder" mit Instrumentalbegleitung und verbindendem Text, letzterer von Herrn Hermann Selle hier verfaßt, zum Vortrag und erntete dafür lebhaften Beifall. Einem vortrefflich gespielten Musikstück (2 Geigen mit Klavier) folgte sodann ein fesselnder Vortrag des Herrn Pastor Hartwich-Röglitz über „Messina und das Erdbeben vom 18. Dezember 1908." Der Redner hat zehn Jahre in Messina als Prediger der dortigen kleinen evangelischen Gemeinde gewirkt und kennt die Insel Sizilien sehr genau. Nach seinen Erfahrungen und den ihm zugegangenen Berichten ist die Katastrophe vom 28. Dez. v. J. die furchtbarste seit Menschengedenken. Von der Einwohnerschaft Messinas sind über 100000 unter den Trümmern begraben worden und eine fast gleich hohe Ziffer erreichen die Menschenopfer, welche das Erdbeben in den anderen Städten und Dörfern Siziliens und Calabriens forderte. Welche Schrecknisse ein Erdbeben im Gefolge hat, das konnte der Redner aus eigner Erfahrung schildern, denn er hat das von 1894 mit seiner Familie in Messina mit durchlebt und dabei drei Tage und Nächte unter freiem Himmel und dann noch vier Wochen unter einer alten Wagenplane, die als Zelt dienen mußte, zugebracht, bis die von den Erdstößen geborstenen Häusermauern einigermaßen wieder zusammengeklittet waren. Welche furchtbare Not diesmal in Messina geherrscht hat, davon kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß za. 60000 Menschen plötzlich von allem entblößt, auf Straßen und Plätzen umherirren mußten und nicht einmal Wasser hatten, um ihren Durst zu löschen. Vom Schrecken und den ausgestandenen seelischen Qualen halb wahnsinnig, so schlichen die Unglücklichen, welche den Trümmern entronnen waren, umher, bis die eingetroffenen Hilfsmannschaften für ihre notdürftige Verpflegung sorgen konnten. Wie schwer das Unglück auch manche deutsche Familie betroffen, davon zeugten zwei Beispiele, welche der Herr Redner vorführte. In dem einen Falle war die ganze Familie eines Kaufmanns, der dort in einem italienischen Geschäft Stellung gefunden und sich seit einigen Jahren verheiratet hatte, unter den Trümmern Messinas begraben worden, in dem anderen Falle hatte das Erdbeben die aus allen Teilen Deutschlands herbeigekommenen Hochzeitsgäste einer jungen deutschen Braut, die am 25. Dezember einen Engländer heiratete und am 27. Dezember mit Ziesem nach Indien abreiste, am andern Morgen im Schlafe überrascht und sämtlich getötet. Trotz der furchtbaren Heimsuchung Messinas glaubt Redner doch, daß diese, als „die heldenhafte" bekannte Stadt sich wieder aus Schutt und Trümmern erheben wird, wenn auch nicht in dem alten Glanze. Messina blickt auf eine 3000jährige Geschichte zurück und hat schon viele schwere Katastrophen siegreich überwunden, darum ist zu hoffen, daß es sich auch diesmal wieder emporarbeitet. Rauschender Beifall belohnte den überaus klaren, lebensvollen Vortrag, der die Vorführung der in Aussicht gestellten Lichtbilder von Messina pp. würdig einleitete. — Eine in der Pause vorgenommene Sammlung für Messina und die Überschwemmten in der Altmark ergab 47,20 Mark. — Herr Pastor Voit wies im Anschluß hieran noch auf den neugegründeten Verein für Frauenhilfe des Neumarkts hin und lud zur weiteren Beteiligung an denselben ein. — Inzwischen hatte Herr Pastor Hartwich seine Vorbereitungen beendet und erfreute nunmehr die Anwesenden während ungefähr 1½ Stunden mit einer langen Reihe instruktiver und hochinteressanter Lichtbilder, darstellend Messina vor und nach dem Erdbeben vom 28. Dezember, dessen Umgebung und seine landschaftlichen Schönheiten. Vorzügliche Erklärungen ergänzten die bildlichen Darstellungen, die die zahlreiche Versammlung bis ½1 Uhr an ihre Plätze fesselte. Stürmischer Beifall und herzliche Dankesworte des Vorsitzenden gaben der hohen Anerkennung Ausdruck, welche der Vortrag gefunden hatte. Mit Gesang, Gebet und Segen wurde der Familienabend geschlossen.

** Fußballsport. Die I. Mannschaft des Ballspielvereins „Hohenzollern" lieferte am vergangenen Sonntag in Halle ihr 2. Verbands-Wettspiel gegen den Halleschen Fußball-Klub „Borussia" und vermochte nach äußerst lebhaftem und abwechselungsreichem Spiele den Sieg mit 9:6 Toren für sich zu entscheiden. (Halbzeit 4:3 für „Borussia".) — Das am gleichen Tage auf dem großen Exerzierplatze stattgefundene Verbands-Wettspiel zwischen der I. Mannschaft des Halleschen Fußball-Klubs „Sportbrüder" und der I. Mannschaft des hiesigen Ballspiel-Klubs „Preußen" endete mit einem Siege der Merseburger mit 4:2 Toren. Im allgemeinen war das Spiel interessant, doch wurde die volle Entfaltung der Spielstärke durch den glatten Boden sehr beeinträchtigt. — Die III. Mannschaft des Ballspiel-Klubs „Preußen" schlug am selben Tage die IV. Mannschaft des Halleschen Fußball-Klubs „Britannia" mit 4:0 Toren.

** Domgymnasium. Auch an dieser Stelle sei noch einmal empfehlend auf die Antigone-Aufführung in der Aula unseres Domgymnasiums hingewiesen, die am Mittwoch abend stattfindet und zu der alle Angehörige der Schüler und alle Freunde der Anstalt willkommen sind. Wie wir hören, steht uns ein erlesener, eigenartiger Genuß bevor, der nicht leicht öfters so geboten werden dürfte. Die schönen Chorgesänge dieses Meisterwerkes werden in der prächtigen Musik von Mendelssohn unter Klavier- und Orgelbegleitung teilweise in Gesang vorgetragen, teilweise deklamiert. Der metrisch hergestellte verbindende Text wird von einem Primaner rezitiert.

** Auf dem Stadtgottesacker kam es am Freitag bei der Beerdigung der beiden durch Selbstmord geendeten Soldaten unserer Garnison zu einer peinlichen Störung. Als bei der Beerdigung des Unteroffiziers Blume der Hauptmann der Kompagnie durch Abnehmen des Helmes das Zeichen zum Gebet gab, fing der Arbeiter Krause von hier, welcher sich dicht an das Grab gestellt hatte, laut an zu sprechen. Er ließ sich auch nicht abweisen, sondern mußte durch zwei Soldaten mit Gewalt vom Begräbnisplatz entfernt werden. Als kurze Zeit darauf die 7. Kompagnie mit der Leiche des Füsiliers Pelz eintraf, hatte Krause wiederum Aufstellung am Grabe genommen. Der Friedhofsinspektor ging deshalb dem Leichenzuge entgegen und machte dem Hauptmann von dem vorhergegangenen Vorfall Meldung. Der Leichenzug hielt und zwei Unteroffiziere entfernten den skandalierenden Krause vom Friedhofe. Dann erst konnte die Beerdigung in ruhiger Weise stattfinden. Da Krause augenscheinlich zu seinem unwürdigen und verwerflichen Betragen von bestimmten Personen aufgewiegelt worden ist, wurde gegen K. und seine Anstifter Anzeige erstattet.

** Beim Schlittschuhfahren auf dem Gotthardsteiche stürzte am Sonntag vormittag der landwirtschaftliche Winterschüler Z. mit solcher Wucht auf den Rücken und Hinterkopf, daß er bewußtlos liegen blieb und von hilfsbereiten Leuten weggetragen werden mußte. Im Restaurant „Hohenzollern" erholte er sich erst nach längerer Zeit soweit, daß er, wenn auch noch etwas schwankend, einen Arzt aufsuchen konnte.

** Eine Schußverletzung am Kopfe brachte sich am Montag vormittag bei einem hiesigen Fleischermeister der 17jährige Fleischergeselle Peege von hier bei. Da irgendwelche Motive für einen Selbstmordversuch nicht vorliegen, so nimmt man an, daß P. mit dem Revolver, zu dem er sich erst einige Stunden vorher Patronen gekauft, gespielt hat und dabei eine Entladung herbeiführte. Die Verletzung ist nicht gefährlich. P. fand Aufnahme im städtischen Krankenhause.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreise.

§ Nebra, 28. Febr. Der langjährige hiesige Bürgermeister Strauch ist an den Folgen eines erlittenen Schlaganfalls verstorben.

§ Schkeuditz, 28. Febr. Am Montag feiert Rentier Gerstenberger sein 50jähriges Bürgerjubiläum. — Trotz des ungünstigen Wetters ist in dieser Woche mit den Erdarbeiten zum Postneubau begonnen worden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 1. März 1809, ist der berühmte Klaviervirtuose und Komponist F. Chopin geboren. Von unbemittelten Eltern stammend, wurde er auf Kosten des Fürsten Radziwill ausgebildet. Er trat 1829 zum ersten Male in Wien mit außerordentlichem Erfolge auf. Von Paris aus, wo er sich dann aufhielt, verbreitete sich sein Ruf bald über ganz Europa. Sein Spiel war stets ungemein zart und aufs feinste nüanciert, wurde ihm aber durch seine kleinen Hände erschwert. Bekannt ist er durch sein freundschaftliches Verhältnis mit der Schriftstellerin George Sand. Er ist nur 40 Jahre alt geworden. Länger als sein Virtuosentum haben sich seine zahlreichen Kompositionen erhalten, die im Konzert und in der Familie immer mehr Eingang fanden und deren Anerkennung eigentlich nach seinem Tode erst eine allgemeine geworden ist.

Wetterwarte.

2. März: Zeitweise aufheiterndes, meist wolkiges bis trübes Wetter mit Schneefällen mit schwachem bis mäßigem Frost; mittags und nachmittags Temperatur am Nullpunkt oder etwas über Null. — 3. März: Wechselnd bewölktes, zeitweise heiteres, früh etwas kälteres, mittags und nachmittags etwas wärmeres Wetter mit etwas Schnee.

Vermischtes.

* (Schwerer Unglücksfall beim Rodeln.) Auf der Rodelbahn Ludwigshöhe bei Darmstadt stürzte Sonnabend nachmittag ein mit fünf Offizieren besetzter Bobsleigh um und wurde gegen einen Baum geschleudert. Leutnant von Trott zu Solz vom 25. Artillerie-Regiment war sofort tot. Die Leutnants von Reden, Frhr. von Biegeleben, von Geldern-Crispendorf und von Reichenau von demselben Regiment sind schwer verletzt.

* (Für die Arbeitslosen) bewilligte die Stadtverordneten-Versammlung in Altona am Freitag versuchsweise 10000 Mk. unter bestimmten Bedingungen, denen zufolge diese Unterstützungen nicht als Armenunterstützungen gelten sollen.

* (Geständiger Mörder.) Der verhaftete Wirtschaftseleve van den Velden hat bei der Vernehmung gestanden, den Rechnungsführer Ehlert erschossen zu haben.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 1. März. In der gestern nach Belgrad abgegangenen Note spricht die russische Regierung ihre Zufriedenheit mit der Rede von Nowakowitsch aus und lobt dabei deren Friedenstendenz. Der russische Gesandte in Belgrad Sergejew sei beauftragt, offiziell Rußlands Zustimmung und Sympathie mit den in der Rede Nowakowitschs ausgesprochenen Prinzipien der serbischen Regierung auszudrücken. Bezüglich der territorialen Kompensationen ist in der Note gesagt, daß Rußland und die anderen Mächte mit den serbischen Ansprüchen nicht sympathisieren und sie nicht unterstützen. Die Entscheidung möge den Mächten überlassen bleiben.

Belgrad, 1. März. Die Nachricht, daß Rußland sich anschickt, sich dem deutschen Vorschlage anzuschließen, hat hier die Gemüter förmlich aufgepeitscht. Überall wird vom russischen Verrate geredet und Rußland jeder Einfluß auf die Weltpolitik abgesprochen. „Rußland hat uns diesmal auch im Stiche gelassen", wird bemerkt, und hat uns verraten. Der Empfang des Thronfolgers und des Ministers Paschitsch in Petersburg war nur eine Spiegelfechterei, eine Einschläferung. Rußland ist tief gefallen sein Vorgehen brachte uns eine blutige, bittere Erfahrung, und wir werden dies niemals vergessen." Wie das Blatt Trgovinski Glasnik aus bester Quelle erfahren haben will, beschloß die serbische Regierung, im Falle eines gemeinschaftlichen Eingreifens der Großmächte in Belgrad damit zu antworten, daß Serbien fortab wie bis jetzt in den Schranken des Friedens bleiben und geduldig den Konferenzbeschluß abwarten, dagegen betonen werde, daß es seinen Rechten auf territoriale Kompensationen nicht entsagen könne, da dies den Verzicht auf seinen Bestand bedeuten würde.

*

San Miniato (Italien), 1. März. Der frühere Minister des Äußern Guicciardini hielt gestern hier vor seinen Wählern eine Rede, in der er auch auf die auswärtige Politik zu sprechen kam. Er erklärte u. a., sein ganzes politisches Leben sei ein Beweis dafür, daß er den Dreibund für eine große Garantie des Friedens, also auch für einen großen Faktor des Fortschritts und der Zivilisation halte. Sein Wunsch sei daher, daß der Dreibund, treu seinem Ursprunge, fortbestehen möge, um die höchsten Ziele der Zivilisation zu erreichen.

Madrid, 1. März. Kriegsminister Primo de Rivera hat sein Amt niedergelegt. An seine Stelle tritt General Linares.

Berliner Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 27. Februar. Am Markte für Brotgetreide waren die Preise heute mehrfachen Schwankungen unterworfen. Die Eröffnung war im Anschluß an Amerika fest, dann aber ermattete die Haltung auf die günstige Witterung und flaues Budapest, was man mit der in der Politik eingetretenen Beruhigung motivierte. Da sich jedoch zu den ermäßigten Preisen neue Käufer einstellten, überdies auch Liverpool recht feste Tendenz bekundete, waren später neuerliche Besserungen zu verzeichnen. Hafer, Mais und Rüböl hatten stillen Verkehr. Wetter: Schön.

Weizen lok. inl. 228,00—230,00 Mk., Febr. —,— Mk. Mai 229,00 – 228,00 — —,— Mk., Juli 227 25—227,00 Mk. Sept. 213,25 Mk. Fest.

Roggen lok. inl. 171,00—171,50 Mk., Febr. —,— Mk., Mai 177,50—178 50 Mk., Juli 182,00—182,75 Mk, Sept. 180,50 Mk. Etwas matter.

Hafer fein 184,00—190,00 Mk., do. mitt. 179,00 bis 183,00 Mk., do. gering frei Wagen und ab Bahn 173,00 bis 175,00 Mk., Jan. —,— Mk., Febr. —,— Mai —,— Mk., Juli —,— Mk. Geschäftslos.

Mais amerik. mix. 176,00—178,00 Mk., do. runder 170,0 —174,00 Mk., Bulgarischer —,— Mk., Jan. —,— Mk. Mai —,— Mk., Juli —,— Mk. Fest.

Weizenmehl Nr. 00 brutto 27,50 – 30,25 Mk. Ruhig.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 21,40—23.10 Mk Jan. —,— Mk., Mai 22,25 Mk., Juli 22,40 Mk. Behauptet.

Rüböl loko —,— Mk., Febr. 57,00— —,— Mark, Mai 55,70—55,90 Br., Okt. 53,40 Mk. Matter.

Gerste inl. leicht 166,00—166,00 Mk., do. schwer frei Wagen u. ab Bahn 167,50—180,00 Mk., do. russ. frei Wagen leichte 141,00—145 00 Mk., schwere —,— Mk., amerikan. —,— Mk.

Erbsen inl. u. russ. Futterw. mitt. 182,00—190,00 Mark, do. do. fein 191,00—198,00 Mk., do. kleine Koch- —,— Mk., do. Viktoria- —,— Mk.

Weizenkleie grob netto exkl. Sack ab Mühle 11,25 bis 12,00 Mk., do. fein netto exkl. Sack ab Mühle 11,25 bis 12,00 Mk.

Roggenkleie Mühle exkl. netto ab Sack 11,50—12,00 Mark.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090302-18/fragment/page=0007

Laden

event. mit Wohnung per sofort oder später zu vermieten.

K. Rossberg. Burgstraße 10.

Haus-Verkauf.

Kleines freundliches Wohnhaus in Mitte der Stadt, für Handwerker passend, bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Anfragen befördert unter **H V** die Exped. d. Blattes.

Grundstücks-Verkauf.

In der Clobigkauerstr. gelegen ist ein gut erhaltenes Grundstück mit großem Hofraum und Toreinfahrt erbteilungshalber zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt

F. M Knuth, kl. Ritterstraße.

Suche per 1. Juli

2500 Mark

auf sichere Hypothek Offerten unter **A Z** an die Exped d. Bl.

Wer Geld braucht, a. Wechs., Schuldsch., Hypoth., Potiz., Wertpap., z. 3½, 4, 5 Proz., auch Ratenabtzg., schreibe sof. a. **H Goldberg,** Berlin SW 61. Rückporto.

Treffe Dienstag den 2. März mit einem großen Transport

Läuferschweinen

preiswert im Gasthof zur „Grünen Linde" ein.

Robert Nickel I,

Viehhändler.

Haustauben und Zwerghühner

sind zu verkaufen **Krautstraße 5.**

Eine Kuh mit dem Kalbe sowie ein sprungfähiger Bulle

stehen zum Verkauf **Blössen Nr. 12.**

Steckzwiebeln

zu verkaufen **Sixtiberg 12**

2 sitzigen guten Kinderschlitten

verkauft **Roonstr. 11,** part.

Wegzugshalber ein

Kinderbettchen mit Matratze und ein viersitziger Kinderschlitten

billig abzugeben **Weißenfelserstr. 7 II.**

Kinderwagen

(gut erhalten) mit Gummirädern zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gebrauchter Kinderwagen

mit Gummireifen steht zum Verkauf **Annenstraße 35,** part.

Mehrere Fuhren

Hafer- u. Weizenstroh

hat abzugeben

Friedrich Bohle, Sand 2.

In der **Herberge zur Heimat,** Hälterstraße 12 a, sind noch Wohn- und Schlafräume an hier oder in der Umgegend arbeitende ledige Handwerksgehilfen, Arbeiter usw. zu vermieten. Preis pro Woche von 1,40 Mk. an; Frühkaffee mit Zubrod pro Portion von 10 Pf. an; volle Verpflegung nach Vereinbarung.

Gute kräftige Mittags- und Abendkost wird auch an außer der Herberge Wohnende zu billigen Preisen verabreicht.

Die Herberge vermittelt auch Arbeit; Anfragen sind an den Hausvater Göttschling zu richten. **Der Vorstand.**

Neue Gänsefedern,

wie sie von der Gans gerupft, mit den sämtl. Daunen a Pfd. 1,50 Mk., feinste Ia sortierte Halbdaunen a Pfd Mk. 2,00, feiner Rupf Mk. 2,25, gerissene Federn mit Daunen a Pfd. Mk. 3,—. Für weiße und klare Ware Garantie und nehme nicht Gewünschtes auf meine Kosten zurück. Versf. gegen Nachn. **Carl Mantenfel,** Neu Trebbin 167 (Oderbruch). Gänsemastanstalt

Geehrter Herr Apotheker!

Senden Sie mir nochmals 2 Dosen „Rino-Salbe". Ich muß Ihnen auch gleich meinen Dank aussprechen für diese Salbe. Ich hatte in meinem Schienbein 3 große Löcher, und ich habe vieles versucht, aber alles umsonst. Nachdem ich nun von Ihrer Rino-Salbe verbraucht, ist mein Bein ganz verheilt. Ich habe Ihre Salbe auch schon weiter empfohlen.

Potenß., 25./2. 06.

G. Platz.

Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt, und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig, aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weise man zurück

Skatformulare

hält vorrätig

Buchdruckerei **Th. Rössner,** Merseburg, Olgrube 9.

Mitgeteilt von der Magdeburger Privat-Bank.

Berliner Kursbericht.

Zweigniederlassung Merseburg. 28. Februar 1909.

Deutsche Fonds.	Zinsf.	Kurs.
Reichsch.-Anw. fg. 1. 4. 12	4	101.70 bzG
do. do. 1. 7. 12	4	101.70 bzG
do. do. 1. 10. 08	3½	—
do. do. 1. 4. 09	3½	100.10 G
Deutsche Reichs-Anl.	4	103.40 bzG
do. do.	3½	96.40 bzG
do. do.	3	86.90 bzG
Dtsch. Schutzgeb.-Anl.	4	102.— bzG
Preuß. Staats-Anl.	4	103.50 bzG
do. do.	3½	96.40 bzG
do. do.	3	86.90 bzG
do. Schatzanw. fg. 1. 7. 12	4	101.50 G
do. do. 1. 4. 13	4	101.70 bzG
Badische St.-A. unkündb. 09	4	—.—
do. Eisenb.-Anl. cv.	3½	—.—
do. v. 1902, 04 u. 07	3½	95.50 G
Bayer. Staats-Anl.	4	101.90 G
do. do.	3½	95.70 G
Braunschw. 20 R Lose	Stck.	194.25 bz
Bremer Anl. von 1908	4	101.90 G
do. von 1905	3½	94.50 G
Hamb. v. 08 unkündb. b. 18	4	102.— G
do. St.-A. n. 87, 91, 93, 99	3½	96 — bzG
Hessische St.-Anl. v. 1908	4	102.50 B
Lübecker St.-Anl. v. 1906	4	—.—
do. v. 1899	3½	94.40 bz
Mein. 7 fl. Lose	Stck.	36.50 G
Rheinpr. A. 20, 21, 31, 32	4	101.60 B
3-7, 10, 12-17, 24-27, 29	3½	95 — bzG
Sächs. Staats-Rente	3	86.90 bzG
Weimar. Land-Cr.-K.	4	102.40 G
do. do.	3½	96.— G
Westf. Prov. IV, V unco. 15/16	4	101.80 G
do. IV R. 8-10 unk. v. 15	3½	95.50 G
Stadt-Anleihen.		
Aachen v. 1908, XI	4	101.50 bz G
do. von 1893	3½	94.50 G
Berlin von 1904 Ser. II	4	102.20 bzG
Charlottenburg von 1908 I	4	102.30 bz
Erfurt von 93, 01 I und II	4	—.—
Halle von 1900 I, II	4	—.—
do. von 1905 I	4	—.—
do. von 1886, 92, 1900	3½	94.60 G
Köln von 1906	4	101.50 bz
do.	3½	95.25 G
Magdeb. 75, 80, 86, 91, 02 I	3½	94.90 bz
do. von 1902, II und III	4	102 — B
Merseburg von 1901	4	101.50 G
Mülheim a. Rh. von 99, 06	4	101.10 bzG
do. do. 99, 04 I	3½	94.30 bzG
München v. 1897, 99, 03 u. 04	3½	94.50 bzG
do. von 1908 unkündb. 19	4	102.— B
Nürnberg von 1907/08	4	101.10 G
Offenbach a. M. von 1900	4	101.20 bz
do. von 1907 I. Ser.	4	101.20 bz
do. von 1902, 05	3½	94.— G
Weimar von 1888	3½	94.20 G
Worms von 01 u. 06 L. W.	4	101.25 G
do. cv. 1892, 94, 1903, 05	3½	93.90 bz
Pfandbriefe.		
Kur- und Neumärk. neue	3½	97.25 G
do. Kom.-O.	4	101.70 G
do. do.	3½	95.70 G
Landsch. Centr.	4	—.—
Sächsische alte	4	102 — G
do. neue	4	101.20 B
do.	3½	95.20 G
do. landsch.	3	87.— bz

Pfandbriefe und Obligationen.	Zinsf.	Kurs.
Berliner Hypoth.-Pk. abg.	4	99.30 bzG
do. I unkündbar b. 1916	3¾	95.70 G
D. Hyp.-B.-Pf. XVII un. 1912	4½	102.20 bzG
do. XV und XVI bis 1917	4	100.75 G
do. VIII und IX	3½	94.25 G
do. Kom.-Obl. II unkb. 17	4	102.— bzG
Hmb. Hyp.-S. 541-580 b. 1918	4	101.25 G
do. S. 311-350 bis 1913	3½	94.— G
Meckl.-Strl. Hyp.-Pf. abg.	2.4	110.10 G
do. Ztrck. 2. 1. 03 bz	2.1	100.75 bzG
Mein. Hyp.-Pf. XIII unk. 1918	4	101.50 bzG
do. X bis 1913	3½	95.20 bzG
Mitteld. Bod.-Cr. VI b. 1915	4	100.20 G
do.	3½	94.— G
Nordd. Gr.-Cr XVI unk. 1918	4	101.— bzG
do. XIV unkündb. bis 1912	3¾	96.— G
do. XIII unkündb. bis 1912	3½	94.25 G

	Zinsf.	Kurs.
Pr. Bod.-Cred. XXV b. 1918	4	101.50 G
do. XXIII bis 1915	3¾	96.75 G
do. conv. XI, XV, XVI	3½	94.70 bzG
Pr. Cr.-B.-Pf. 1907 unk. 1917	4	101.60 bzG
do. von 1904 unkündb. 1913	3½	94.50 G
do. Kom.-Ob. 1908 unk. b. 17	4	102.10 G
Pr. Hyp.-Akt.-B. 1907 unk. 17	4	101.— bzG
do. Kom.-Ob. v. 08 unk. b. 18	4	101.90 G
Pr. Pfdb.-B. XXVIII b. 1917	4	101.25 bzG
Pr. Pfdb.-B. XXVI bis 1914	3¾	97.— bzG
do. XXIV bis 1912	3½	95.25 G
do. Komm. VI bis 1917	4	101.75 G
do. do. V bis 1917	3½	95.80 G
Schwarzb. H.-B. VI bis 1912	4	100.60 G
do. I bis 1906	3½	96.— G
Ausländische Fonds.		
Argentinien v. 96	4½	87.70 bzG
do. äußere 88	4½	—
Chilenische Anl. v. 1906	4½	90.60 bzG
Chines. E.-A. von 1908	5	101.50 bzB
do. von 1898	4½	98.70 bz
Griechisch 5% 1881	1.60	49.50 bzG
do. Mon.-A. 4%	1.75	49.75 G
Japan. Anleihe II	4½	95.30 bzG
do. von 1905	4	88.— bzG
Italien. Rente konv.	3¾	—.—
Mex. konf. von 1899	5	—.—
Österr. konv. Rente	4	94.20 G
do. Silberr.	4⅕	98.25 bz
do. Goldr.	4	98.— bz
Rumän. von 1903	5	101.50 bzB
do. von 1890	4	93 — bzG
Russ. von 1905	4	89.25 bz
Russ. v. 1905 unk. bis 1917	4½	98.30 bzG
do. v. 1902 unk. bis 1915	4	84.90 bzG
Sao Paulo Eisn. Grd.	5	96.40 bzG
Türken-Lose o. Cph.	Stck.	146.25 bz
Ung. Gold.-R.	4	93.75 bz
do. Kr.-R.	4	92.— bzG
Ausländ. Stadt.-Anl.		
Bukarest von 98	4½	96.75 G
Buenos Aires von 88	4½	—.—
do. von 91	6	102.50 G
Eisenbahn-Stamm-Prior.-Aktien.	L. Div.	Kurs.
Baltimore and Ohio	6	110.40 B
Canad. Pacific	7	171.60 bz
Österreichische Südbahn	0	17.50 bzG
Ausländ. Eisenb.-Prior.-Obligationen.	Zinsf.	Kurs.
Italien. Eisenbahn	2.4	—.—
do. Mittelmeerb. (Gold)	4	—.—
Kursk-Kiew (gar.)	4	90.90 bzG
Macedonische (gar.)	3	64.50 bzG
Moskau-Wind.-Ryb.	4	82.75 bz
Räs.-Uralsk von 1898 (g)	4	82.70 bz
Ryhinsk (gar.)	4	82.60 bzG
Wladikawkas (g)	4	—.—
Bank-Aktien.	L. Div.	Kurs
Berliner Handels-Gesellsch.	9	173.— bzG
Deutsche Bank	12	245.75 bz
Diskonto-Gesellschaft	9	188.— bzG
Dresdner Bank	7	151.10 bzG
Magdeburger Privat-Bank	7	123.75 bzG
Reichs-Bank	9.89	147.90 bz
Schaffh. Bankverein	7	136.25 bzG
Aktien v. industriellen u. Bergwerks-Ges.	L. Div.	Kurs.
Allgem. Elektrizitäts-Ges.	12	225.10 bz
Ammendorfer Papierf.	15	210.25 G
Anhalter Kohlenwerke	—	103.50 bzG
Chemische Fabrik Buckau	12	181.— G
Dortm. Un.-U.-A.-C. abg.	—	61.— bz
do. Vorz.-Akt. D.	—	94.25 G
Giesel, Cement	12	135.25 bzG
Hallesche Maschinenf.	26	350.— bzG
Hamb.-Amerik. Packetfahrt	6	111.80 bz
Harpener Bergbau	—	189.10 bz
Körbisdorfer Zucker-Fabrik	11	171.75 bz
Laurahütte	—	197.50 bzB
Norddeutscher Lloyd	4½	90.60 bz
Oberschl. Eisenb.-Bed.	6	105.80 bzG
Oppelner Portl.-Cement	14	144.— G
Orenstein & Koppel	15	193.50 bzG
Phönix Bergw.-A.	—	163.75 bzG
Riebecker Montanwerke	12	193.25 bz
Sächs.-Thüring. Braunkohle	5	103.50 bz
Schönebeck. Metallf.	—	78.— bzG
Siemens & Halske	—	201.— bz

Magdeburger Privatbank

Zweigniederlassung Merseburg.

Annahme von Depositengeldern zur Verzinsung,
An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Geldsorten,
Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen,
Ausstellung von Schecks und Kreditbriefen,
Diskontieren und Einziehen von Wechseln und Schecks,
Beleihung börsengängiger Wertpapiere und deren Versicherung gegen Kursverlust im Falle der Auslosung,
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren,
Beschaffung und Unterbringung von Hypothekengeldern,
Annahme von Paketen, Kisten u. dergl. als verschlossene Depots unter gesetzmässiger Haftung der Bank.
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und diebessicherer Tresoranlage.

Schäfer's Röst-Kaffee's.

Konfirmandenkleider

werden billigst angefertigt

Dammstrasse 3.

Kopfläuse

mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgeist. Patentamtl. gesch. No. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut von Schuppen, befördert den Haarwuchs, verhütet Zuzug von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Flasche 50 Pfg.

H Emanuel, Drogerie.
W. Kiesich, Drogerie.
H Rietze, Kaiser-Drogerie.

Die weltberühmten Mannborg

Harmoniums

schon von Mk. 100.— an

in grösster Auswahl nur allein bei

C. Rich. Ritter

Hoflieferant

Halle a. S.

Frost

beulen aufgesprungene Hände reibe man mit „Sametin" ein. Ein ausgezeichnetes Cosmetikum! Es macht die Haut sammetweich und schön weiß. a Flasche 60 Pfg. Central Drogerie **Richard Kupper.**

Grüne Heringe

(Dienstag früh eintreffend) empfiehlt Frau **Anna Wippich,** Johannisstr. 2. Marktstand Vorschuß-Verein.

Germ. Fischhandlung

empfiehlt

Schellfisch, Cabeljau, Schollen, Zander.

Ferner:

feinste Kieler Bücklinge, geräuch. Schellfisch, Flundern, Lachsheringe, Bratheringe, Sardinen, Fischkonserven, Zitronen, Datteln, Feigen.

W. Krähmer.

Kindernähr-Zwieback

empfiehlt **Franz Vogel,** Roßmarkt 17

Dienstag abend und Mittwoch früh empfiehlt

Kaldaunen

Robert Reichhardt.

Bienenhonig,

eigener Bienenzucht, empfiehlt in feinster hellster Qualität

O. Traethner, Unteraltenburg 50.

Große Eier, Mandel 95 Pf.
ff. Molkerei-Butter Stück 65 Pf.
Thüring. Stangen-Käse 8 Stck. **25 Pf.**
Fette Land-Käse 5 Stück 20 Pf.
Große Harzer Käse 4 Stück 10 Pf.
Frucht-Marmelade Ia. 1 Pfund **24 Pf.**
Pflaumenmus süßes 1 Pfund **20 Pf.**
Zuckerhonig feinster 1 Pfund **24 Pf.**
Apfelsinen 3 Stück 10 Pf.
Zitronen sehr saftig Stück **4 Pf.**

Otto Gottschalk, Markt 19.

Schäfer's Röst-Kaffee's.

Alleinstehende 36 jahr. Frau wünscht einem Witwer, auch mit Kindern, die Wirtschaft zu führen. Spätere Verheiratung nicht ausgeschlossen. Handwerker bevorzugt. Näheres in der Exped. d. Bl.

Verantwortliche Redaktion. Druck und Verlag von Th. Rössner, Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090302-18/fragment/page=0008

Telegramm-Adresse: Correspondent Merseburg. Fernsprecher Nr. 324.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Gelgrube 9.

Bezugspreis vierteljähr. b. Abholung v. d. Ausgabestellen 1 Mk., monatl. 35 Pf., v. d. Post 1,20 Mk.; bei Zustellung durch den Botenlohn 1,62 Mk., durch unsere Austräger in der Stadt u. auf d. Lande 1,80 bezw. 1,50 Mk., monatl. 40 bezw. 50 Pf. Einzelnummer 5 Pf., nach auswärts mit Portozuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentl. 6 mal vormittags, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen der Stadt am Abend vorher. — Nachdruck unserer Originalmeldungen nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unverlangter Einsendungen keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8seitig. illustr. Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil. mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., auswärtige 15 Pf. kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamezeile 30 Pf. Bei komplizierterem Satz entsprechender Aufschlag. Gebühr für Extrabeilagen nach Uebereinkunft. Für Nachweisungen und Offertenannahme besondere Berechnung, nach auswärts mit Portozuschlag. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenannahme in unserer Geschäftsstelle für geschäftliche Anzeigen bis spätestens 10 Uhr vormittags, für Familienanzeigen bis 12 Uhr mittags.

№. 51. Dienstag den 2. März 1909. **35. Jahrg.**

Die Schmach von Alzey-Bingen.

Das unerhörte, kaum ausdenkbare ist geschehen: Der Wahlkreis eines Ludwig Bamberger und Reinhard Schmidt ist in die Hände der ultramontanen Reaktion gefallen, das Zentrum hat gesiegt in einem zu 56 % evangelischen Bezirk. Der Liberalismus ist in einem als Hort des Liberalismus gepriesenen Kreise gestürzt worden durch Leute, die den traurigen Mut haben, sich auch Liberale zu nennen. Ein geistig hervorragender Vertreter fortschrittlicher Ideen muß einem kleinen Verlegenheitskandidaten weichen!

Der schwarz blaue Block hat in Alzey-Bingen seine Schuldigkeit getan — ebenso wie schon bei den letzten hessischen Landtagswahlen. Das unnatürliche Bündnis der Nationalliberalen mit dem Zentrum hat zu einem schmachvollen Ergebnis geführt, zu einem Ergebnis, das den dunkelsten Fleck bilden wird in der Geschichte der nationalliberalen Partei. Die Mitglieder dieser Partei haben sich nicht gescheut, den freisinnigen Kandidaten niederzustimmen — ad majorem gloriam der Zentrumspartei, die einer alten Sage zufolge der Todfeind des Nationalliberalismus sein soll. Nationalliberale und Zentrum haben ein widerwärtiges, politisch verwerfliches Rückversicherungsgeschäft abgeschlossen, das jetzt dem Zentrum, 1912 den Nationalliberalen den Kreis sichern soll.

In einer Zeit, wo alle Welt schreit nach einer Einigung des Liberalismus, nach der Anbahnung einer großliberalen Bewegung begehen angeblich liberale Männer einen schnöden Verrat an der gemeinsamen liberalen Sache!

In einer Zeit, die charakterisiert wird durch die Bestrebungen, das Blockgebilde aufrecht zu erhalten, begeht die Partei, die in sich den Gedanken der Blockbildung am reinsten verkörpert, den von ihrem eigenen Standpunkte aus geradezu verbrecherischen, politischen Wahnsinn, den Antiblock zu Ungunsten der Blockparteien um ein Mandat zu stärken!

In einer Zeit, die noch erfüllt ist von der Erinnerung an die uneigennützige, im Interesse des Liberalismus erfolgte Unterstützung der Nationalliberalen in Siegen durch die Freisinnigen bringen es die Nationalliberalen fertig, sich in schwärzestem Undank zu ergehen und einen freisinnigen Stichwahlkandidaten zu Gunsten eines ultramontanen Mannes zu opfern! Die Freisinnigen sollen dafür gut sein, den Nationalliberalen die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Ihnen selbst aber setzen die Nationalliberalen den Stuhl vor die Türe. Die Freisinnigen werden es sich in Zukunft sehr überlegen, ob sie diese Rolle weiter spielen wollen.

In Hessen ist der Nationalliberalismus aufs engste verquickt und verfilzt mit dem egoistischen Bündlertum, das im Laufe der Jahre der Partei allen Liberalismus aus den Gliedern gezogen hat. Die Stichwahl in Alzey-Bingen liefert den Beweis, wie recht die Freisinnigen in Hessen hatten, wenn sie die Nationalliberalen als den Feind betrachteten, als einen besonders bedenklichen Feind, weil er sich noch immer in das Mäntelchen des Liberalismus hüllt. Unseren Freunden in Hessen gereicht es zum Ruhmestitel, daß sie in Erkenntnis dieser Sachlage nicht um die Stimmen der ausgefallenen Nationalliberalen geworben, sondern ihnen die Entscheidung selbst überlassen haben.

Die nationalliberale Partei ist durch den Ausfall der Wahl bis auf die Knochen blamiert. Wir wissen, daß viel Nationalliberale außerhalb Hessens, und namentlich nationalliberale Reichstagsabgeordnete, tief unglücklich sind über die unglaubliche politische Torheit ihrer sogenannten Gesinnungsgenossen in Hessen. Und es muß in diesem Zusammenhang zugestanden werden, daß der geschäftsführende Ausschuß der Partei — wenn auch allerdings erst in allerletzter Stunde — die Parole „unbedingt für Korell" ausgegeben hatte. — Aber was nützt politisch diese Stellungnahme der leitenden Männer der Partei, wenn diese nicht in der Lage sind, ihren Willen und ihre selbstverständliche Stichwahlparole ihren Anhängern aufzuzwingen? Die Stichwahl hat gezeigt, daß in der nationalliberalen Partei keine Spur von Disziplin, keine Spur von Gemeinbürgschaft vorhanden ist. Das Lokalwahlkomitee ließ sich, unbeirrt von den Vorstellungen aus Berlin, lediglich leiten von seiner engherzigen Kirchturmspolitik und seinem blöden Haß gegen einen überlegenen Geist wie Korell. Das nachträgliche Lamentieren, das nun jetzt wohl in nationalliberalen Kreisen einsetzen wird — denn man ist klug genug, zu empfinden, wie sehr Alzey Bingen der Partei schaden wird! — hat keinen Wert, wenn nicht die leitenden Kreise den Mut finden, zwischen sich und den hessischen Nationalliberalen das Tischtuch zu zerschneiden. Sind sie dazu nicht imstande, so werden sie es sich gefallen lassen müssen, als mitschuldig an dem Skandal angesehen zu werden. Alzey Bingen wäre dann ein untilgbares Verfallsanzeigen der nationalliberalen Partei.

Zur Reichsfinanzreform.

Die offiziöse „Neue Reichscorresp." schreibt: Die letzten Verhandlungen der Finanzkommission des Reichstages über die Reichs-Finanzreform lassen deutlich erkennen, wie fehlerhaft vom finanz- und allgemein politischen Standpunkte die Bekämpfung der Nachlaßsteuer seitens eines großen Teils der nationalen Mehrheit des Reichstages ist. Bei dem Versuche, diese Steuer durch eine andere Art der Besteuerung des Besitzes zu ersetzen, läuft man offensichtlich Gefahr, auf ein totes Geleise zu geraten und das Ziel der Reichsfinanzreform zu verfehlen. Selbst wenn die von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Verbrauchsabgaben in voller Höhe bewilligt würden, muß die Abwälzung von ungefähr 150 Millionen auf die Bundesstaaten als ein durchaus unbefriedigender Nothbehelf bezeichnet werden, von dem eine dauernde Neuordnung des finanziellen Verhältnisses des Reiches zu seinen Gliedern nicht zu erwarten ist. Würde also nach dieser Richtung ein befriedigender und dauernder Abschluß keineswegs erreicht werden, so steht, sofern auf die Mitarbeit der Liberalen verzichtet werden müßte, auch noch im mindesten nicht fest, in welcher Höhe Mehreinnahmen aus Verbrauchsabgaben zu erlangen sein würden. Die Zentrumspolitik, welche stets darauf gerichtet war, dem Reiche die erforderlichen Deckungsmittel nicht in voller Höhe des dauernden Bedarfs zu bewilligen, damit die Regierung immer wieder an den Reichstag herantreten müßte, läßt nach dieser Richtung hin Schlimmes befürchten. Die Gefahr liegt also vor, daß man wieder Flickwerk wie im Jahre 1906 mache, und demzufolge in der allernächsten Zeit wieder die Steuerschraube angezogen werden müßte. Wäre ein solcher Ausgang vom finanzpolitischen Standpunkte nichts anderes als ein völliger Fehlschlag, so würde das alsdann zu gewärtigende Auseinanderfallen der aus den Reichstagswahlen von 1907 hervorgegangenen Mehrheit einen nicht minderschweren Rückschlag auf allgemeinpolitischem Gebiete bedeuten. So sind die Früchte beschaffen, welche, sofern man nicht noch in letzter Stunde einen anderen Ausweg findet, die Bekämpfung der Nachlaßsteuer innerhalb der Glieder der nationalen Mehrheit dringend zur Umkehr mahnen müßte. Gegenüber den schweren Nachteilen, welche vom nationalen Standpunkte die Bekämpfung der Nachlaßsteuer offenbar mit sich bringt, können doch die dagegen zu erhebenden Bedenken, welche zu einem guten Teile doch von dem Bedürfnis der Leitung des Bundes der Landwirte herrühren, sich einen neuen Agitationsstoff zu verschaffen, nicht entscheidend in die Wagschale fallen.

Der unerschütterliche Widerstand der einzelstaatlichen Regierungen gegen Reichseinkommen- und Reichsvermögenssteuer ist bekannt. Auch gegenüber den neuen Vorschlägen und Anträgen in der Finanzkommission des Reichstags haben die einzelstaatlichen Finanzminister mit aller Entschiedenheit an dieser Auffassung festgehalten. Sie kommt auch zum Ausdruck in einer Betrachtung des Anhaltischen Staats Anzeigers, worin es u. a. heißt: „Sollte es in der Tat nicht gelingen, die Nachlaßsteuer, an der die Reichsregierung unbedingt festhält, unter Dach und Fach zu bringen, so müßte dies das Gelingen der ganzen Finanzreform allerdings aufs schwerste gefährden. Mit einem Mißlingen einer durchgreifenden Reform unserer Reichsfinanzen wäre zugleich das Schicksal der Einzelstaaten besiegelt, d. h. die Summe der ungedeckten Matrikularbeiträge würde eine so exorbitante Höhe erreichen, daß die meisten Einzelstaaten ganz außer stande wären sie zu entrichten. Es kann doch aber unmöglich die Aufgabe eines föderativen Staatenbundes, wie ihn das Deutsche Reich darstellt, sein, seine einzelnen Glieder zum Ruin zu treiben — das wäre gleichbedeutend mit dem Selbstmord des Gesamtstaates. Deshalb muß die finanzielle Not des Reiches nun endlich einmal gründlich behoben werden, und zwar von Reichs wegen und nicht durch ein abermaliges Abschieben auf die Schultern der Einzelstaaten. . . . . Wer aber die historisch begründete Tatsache anerkennt, daß die Größe, die wirtschaftliche wie auch die geistige Kultur Deutschlands gerade auf seinem föderativen Charakter beruht — was vor 1870/71 politisch die Schwäche Deutschlands war, ist nun seine Stärke —, der wird sich gegen jede derartige steuerliche Schwächung der Einzelstaaten erklären müssen. Denn sie schließt zugleich eine Schwächung des Gesamtstaates in sich. Darum gilt es für den jetzigen Deutschen Reichstag, die Worte zu beherzigen, die der Reichskanzler dieser Tage den nationalen Ausschüssen in Dresden depeschierte: Wir Deutsche müßten aus unserer Geschichte nichts gelernt haben, wenn wir uns jetzt nicht endlich zu einer Ordnung unseres Finanzwesens durchzuringen vermöchten, die unseres Reiches Lebensbedürfnis ist! Möge dies Kanzlerwort bei der verantwortlichen Reichstagsmehrheit ein offenes Ohr finden. Nur wenn ganze Arbeit getan wird, wenn die Ertrag versprechenden indirekten Steuervorschläge Sydows und wenn die Besteuerung der Deszendenten in irgend einer Form angenommen wird, ist auf eine Gesundung der Reichsfinanzen zu hoffen." Dieser „Notschrei" — so darf [illegible] kommt aus [illegible] einstaaten [illegible] in letzter [illegible] ie in dem [illegible] Eglagenen

[illegible] ichisch- [illegible] wie schon [illegible] der Groß- [illegible] en Befehl, [illegible] ung nach [illegible] patriotisch [illegible] achmittag [illegible] t der der [illegible] sich für [illegible] eginn des [illegible] en ist für [illegible] nfrage in [illegible] Türkei hat [illegible] ina inte- [illegible] igarischen [illegible] te Schein [illegible] e ehemals [illegible] -Ungarn [illegible] r den ge- [illegible] gentreten.

Die türkischen Blätter veröffentlichen eine offizielle Mitteilung des Boykott-Syndikats, in der dieses einstimmig erklärt, daß der Boykott am Freitag sein Ende erreicht habe.

Der Inhalt des Ententeprotokolls. Das am Freitag unterzeichnete Ententeprotokoll erklärt im Artikel 1 den Verzicht Österreich-Ungarns auf alle Rechte im Sandschak Novibazar. Der Artikel 2 bestimmt:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319090302-18/fragment/page=0009